VBE

06–07/2017
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
12.06.2017 / 67. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Thema: Hunde in der Schule

- **Essay: Der Populismus, die Aufklärung und die neue Rechte**
- **Personalratswahlen 2017: Ergebnisse**

VBE Bildung mit Biss!

– Inhalt –

Leitartikel	3
Magazin	4
Essay	6
Aktuell	9
Personalratswahlen 2017	10
Thema	12
Berichte	20
Junger VBE	23
Buchtipp	24
Seniorinnen & Senioren	25
Personalräte & Co	26
Recht	27
Infos & Technik	29
Wir gratulieren	31
Termine	33
VBE Bund	35
Medien	36
Aus den Kreisverbänden	37
Zum Schluss ...	38

Impressum

12. Juni 2017, 67. Jahrgang

Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon: 06131-616422, Telefax: 616425
info@vbe-rp.de

Redaktion dieser Ausgabe:
Hjalmar Brandt (verantwortlich) ***br***
h.brandt@vbe-rp.de

Dr. Markus Bachen ***mb***
(Veranstaltungen/Regionales)
m.bachen@vbe-rp.de

Frank Handstein ***fh***
(Reportage/Recht)
f.handstein@vbe-rp.de

Dominik Hoffmann ***dh***
(Recht)
d.hoffmann@vbe-rp.de

Marlies Kulpe ***mkl***
(Bildungspolitik/Rubriken)
m.kulpe@vbe-rp.de

Lars Lamowski ***lal***
(Primarstufe)
l.lamowski@vbe-rp.de

Klaus Schmidt ***kfs***
(Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss)
k.schmidt@vbe-rp.de

Verlag:
VBE Bildungs-Service GmbH
Adam-Karrillon-Str. 62
55118 Mainz

Fotos/Grafik:
Jan Roeder: 2 (23), 4, 5(2), 6, 7, 8, 11, 20, 23, 24, 26, 28, 35
Typoly: 9, 40
PCS Hundespass: 18 (4), 19,
Anne Roewer: 22(2)
Konrad Ochsenreither: 25(2)
Hjalmar Brandt: Titel, 3, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 21(4), 27
Wikipedia: 33
Immanuel Giel/Wikipedia: 34

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
03.07.2017 für Heft 08/2017
Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.
Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Wilke Mediengruppe GmbH
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-mediengruppe.de

ISSN: 1869 3717

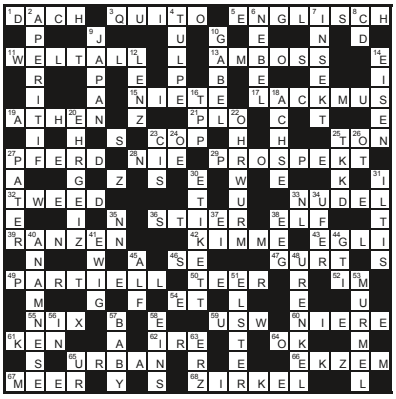
Die nächste RpS erscheint am 10. August 2017.

Wir sind gewählt und engagieren uns!

Personalratswahlen 2017

VBE
Bildung mit Biss!

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 05/2017:



DIE JUGEND WAERE EINE NOCH SCHOENERE ZEIT, WENN SIE ETWAS SPAETER IM LEBEN KAEME

Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz – einfach Spitze?

Gerhard Bold

Ohne Zweifel hat Bildungsministerin Stefanie Hubig ein schweres Erbe übernommen. Genau ein Jahr hatte die Ministerin Zeit, Zeichen zu setzen und die Bildungspolitik des Landes auf Kurs zu bringen. In sehr harten Verhandlungen mit dem VBE bewies sie Standfestigkeit und trug mit dazu bei, Besoldungsgerechtigkeit bei den Grund- und Hauptschullehrkräften an Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen in die Tat umzusetzen. Auch wenn sich ihr Haus lange Zeit sehr schwer tat, den unmissverständlichen Auftrag des Bundesverwaltungsgerichtes zu realisieren. Mit dem Verfassungstag ist den ersten 600 betroffenen Kolleginnen und Kollegen Gerechtigkeit widerfahren.

Mit neuer Motivation erfüllen diese Lehrerinnen und Lehrer ihren Bildungsauftrag. Die Prüfungen haben sie ausnahmslos als hoch kompetent und verlässlich bestätigt. Darüber freut sich der VBE. Genau das hatte er vorausgesagt und unermüdlich den Verzicht einer Prüfung gefordert.

Mit dieser Beseitigung eines von der Regierung geschaffenen rechtswidrigen Zustandes wurde eine neue Ära in der rheinland-pfälzischen Bildungspolitik eingeläutet. Für alle Lehrerinnen und Lehrer muss Gerechtigkeit geschaffen werden. Denn alle Lehrer sind Lehrer. Ihr Bildungsauftrag ist nicht gleichartig, aber gleichwertig.

Deshalb muss die Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz auf den Prüfstand gestellt werden. Ohne Wenn und Aber!

Die Plenumsdiskussion auf dem gut besuchten pädagogischen Fachkongress des VBE an der Universität Koblenz führte der sehr interessierten Ministerin Hubig deutlich vor Augen, wie problembeladen die Personal- und Arbeitssituation an den Grundschulen des gesamten Landes ist. Unmissverständlich zeigte sich, dass an den Grundschulen landesweit ein Personalmangel besteht, der sich noch weiter verschärfen wird. Ursache dafür ist zweifelsfrei die abnehmende Attraktivität des Grundschullehramtes in Rheinland-Pfalz. Ständige Abwanderungen in Bundesländer mit besseren Rahmenbedingungen spiegeln die traurige Realität. Die rein fiskalisch motivierte Reform der Lehrerausbildung für das Grundschullehramt trägt einen wesentlichen Anteil an der mangelnden Attraktivität. Ein zweisemestriges Masterstudium ist gemessen am pädagogischen Auftrag der Grundschule völlig unzureichend!

Jetzt rächt sich, dass die Reform der Lehrerbildung in Rheinland-Pfalz von der Laufbahnverordnung her gedacht wurde und nicht von der pädagogischen Aufgabenstellung. Die vordringliche Motivation war – so drängt es sich auf – ausschließlich pekuniär. Die Lehrerbildungsreform wurde quasi in die überkommene Besoldungsstruktur „´reinorganisiert“. Die Orientierung an fiskalischen Zielvorstellungen erweist sich aber in der Bildungspolitik regelmäßig als Rohrkrepierer. Damit muss Schluss sein. In der Zukunft darf es keine kleinen (mit A12) und großen (mit A13) Master mehr geben. Master ist Master!

Wenn die Landesregierung der Bildungspolitik den notwendigen Stellenwert zumessen will, muss sie in der Lehrerbildung dringend umsteuern. Allen künftigen Lehrerinnen und Lehrern muss ein gleich langes Studium ermöglicht werden. Das ist die Voraussetzung für das vierte Einstiegsamt! Nur so lassen sich vielleicht wieder junge Menschen für das erfüllende, aber auch schwierige Grundschullehramt gewinnen.

Aber auch die Lehrerinnen und Lehrer, die seit Jahr und Tag zuverlässig und mit hoher Kompetenz ihren Bildungsauftrag in der Grundschule erfüllen, dürfen nicht abgehängt werden. Für sie muss ein Mittel geschaffen werden, das ihrem unermüdlichen Engagement gerecht wird. Hier muss die Fürsorgepflicht des Arbeitgebers einsetzen. Nur so lässt sich Gerechtigkeit herstellen. An ihren Taten wird man die Landesregierung messen. Worte allein waren noch nie ausreichend – jetzt nicht und auch in der Zukunft nicht.

Ohne Mehrausgaben im Bildungsbereich lässt sich das aber nicht realisieren. Deshalb freut sich der VBE, dass Bildungsministerin Stefanie Hubig den VBE in seinen langjährigen Forderungen nach Beseitigung des Kooperationsverbotes zwischen Bund und Ländern unterstützt. Der Bundestagswahlkampf erscheint für eine erneute Initiative eine gute Gelegenheit zu bieten.

Das kann aber nur der Anfang sein. Eine wegweisende Bildungspolitik muss folgen, die nicht nur mehr soziale Gerechtigkeit für die Schülerinnen und Schüler will, sondern auch für die Kolleginnen und Kollegen. In allen Schularten, auf allen Schulstufen. Unser Credo ist: Lehrer sind Lehrer.

Rheinland-Pfalz ist sicher nicht das größte und mächtigste Bundesland in Deutschland. Aber schulpolitisch hat Rheinland-Pfalz etwas zu bieten. In Fragen sozialer Gerechtigkeit könnte es sogar Spitze werden. Wie propagiert die Landesregierung? Wir machen ’s einfach … Der VBE unterstützt dabei. Mit Biss.

Gerhard Bold
VBE-Landesvorsitzender

Aktionsrat *Bildung*: Schulen müssen digitaler werden

Die Schulen in Deutschland müssen nach Ansicht des Aktionsrats Bildung digitaler werden. Das forderte das Gremium in seinem im Mai in München vorgestellten Gutachten. Der Aktionsrat besteht aus dreizehn Bildungswissenschaftlern unter der Leitung des Präsidenten der Universität Hamburg, Dieter Lenzen.

Digital ist Zukunft

Die Wissenschaftler weisen darauf hin, dass schon Grundschüler, die einmal pro Woche am Computer arbeiten, deutlich bessere Kompetenzen im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften hätten. Deswegen müsse der Einsatz digitaler Lehrmittel bundesweit verstärkt werden.

Im Unterricht müssten Internetphänomene stärker behandelt werden, betonen die Forscher. Schüler sollten demnach lernen, aus „der potenziell unendlichen Informationsflut der digital vernetzten Welt sinnvolles und verwertbares Wissen herauszufiltern“. IT-Kenntnisse sollten außerdem fächerübergreifend an den Hochschulen unterrichtet werden.

Insgesamt stehe das Schulsystem „vor epochalen Veränderungen“, sagte Dieter Lenzen. Deswegen fordern die Forscher in zahlreichen weiteren Gebieten bildungspolitische Maßnahmen, etwa in Bezug auf Migration oder regionalen Wandel.

dpa

Ideenwettbewerb „Schule von morgen“

Wie soll die Schule von morgen aussehen? Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland können bis Ende Januar 2018 ihre Wünsche, Ideen, Vorschläge und Forderungen dazu einbringen. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gab am 5. Mai das Startsignal für den Ideenwettbewerb. Veranstalter sind das Berliner Haus der Kulturen der Welt und die „Zeit“-Verlagsgruppe.

Zum Auftakt empfing Schirmherr Steinmeier Schüler aus mehreren zweisprachigen Berliner Schulen und Vertreter der Initiative „Jugend hackt“. Wie die Veranstalter mitteilten, hatten die Kids für die Auftaktkonferenz von „Schools of Tomorrow“ bereits erste Anliegen formuliert – etwa mehr digitale Medien, weniger Diskriminierung, lebensnahen Unterricht und einen späteren Schulbeginn am Morgen.

Bei der Auftaktkonferenz erarbeiten internationale Bildungsexperten, Lehrer, Künstler, Eltern und Schüler Grundlagen für das Projekt. Die Gewinner des Ideenwettbewerbs sollen im Juni 2018 von Steinmeier im Schloss Bellevue ausgezeichnet werden.

Internet:

- Details zum Projekt http://dpaq.de/c2zgf
- Details und Teilnahmebedingungen zum Ideenwettbewerb http://dpaq.de/RKLSb

dpa

Bilanz: Flüchtlinge in Deutschland heute

Andrea Nahles scheut große Worte. Die SPD-Arbeitsministerin spricht am 9. Mai 2017 in Berlin über Flüchtlinge. Hunderte Mitarbeiter von Jobcentern hören ihr zu. Das sind die Profis, die die Zugewanderten in Arbeit bringen sollen. 500 000 Flüchtlinge beziehen derzeit bereits Hartz-Leistungen und werden von Jobcentern betreut – eine Riesenaufgabe. „Es ist eine Zwischenetappe“, sagt Nahles vorsichtig. Wie ist der Stand der Flüchtlingsintegration auf dem Arbeitsmarkt? Ein Überblick:

Um wie viele Flüchtlinge geht es?

890 000 Zuzüge von Migranten gab es laut Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) 2015, im Jahr des Höhepunkts der Flüchtlingskrise. 2016 waren es 280 000. 150 000 bis 200 000 Zuzüge werden laut Forschungsinstitut der Bundesagentur für Arbeit 2017 erwartet. Die Gründe für den deutlichen Rückgang sind die Schließung der Balkanroute und das EU-Türkei-Abkommen im März 2016. Laut einer Analyse des IAB-Forschers Herbert Brücker ist Krieg mit 71 Prozent das Hauptmotiv für Flucht, gefolgt von Verfolgung mit 45 Prozent, Armut und Zwangsrekrutierung (je 38 Prozent), Diskriminierung (37 Prozent) und schlechter Wirtschaftslage (33 Prozent).

Wie entwickeln sich die Deutschkenntnisse der Flüchtlinge?

Vor ihrer Ankunft in Deutschland konnten 95 Prozent laut IAB nicht oder schlecht Deutsch. Nach zwei Jahren oder mehr ist das nur noch bei jedem Dritten der Fall, genauso viele können die Sprache gut oder sehr gut, 36 Prozent mittel.

Sind Flüchtlinge gebildeter als ihre Landsleute daheim?

Im Durchschnitt ja. So haben laut IAB 60 Prozent der Menschen in Syrien keinen Schulabschluss oder nur die – allerdings im Vergleich zu Deutschland längere – Grundschule. Von den syrischen Flüchtlingen in Deutschland haben nur 32 Prozent lediglich Grundschule, 45 Prozent einen Sekundarabschluss (Syrien: 32 Prozent) und 23 einen Hochschulabschluss (Syrien: 9 Prozent). Für den Irak gelten ähnliche Unterschiede. Trotzdem, so IAB-Experte Brücker, bestehe ein erhebliches Bildungsgefälle zur deutschen Bevölkerung.

Wie kommen Flüchtlinge zu Jobs in Deutschland?

Zwei von fünf durch Angehörige oder Freunde, 32 Prozent durch Arbeitsagentur oder Jobcenter, jeder Zehnte durch Anzeigen oder das Internet, 17 Prozent auf anderem Weg. Wie hoch ist der Anteil der Flüchtlinge, die eine Arbeit haben? Jeder dritte, der 2013 gekommen ist, hatte im vergangenen Jahr einen Job. Bei denen, die 2015 kamen, sind es nur 10 Prozent. Auffällig: Zwar 11 Prozent der Männer, aber nur 3 Prozent der Frauen waren nach einem Jahr bereits in Arbeit. Brutto verdienen sie im Schnitt 900 Euro, bei den Vollzeitstellen waren es im Schnitt 1200 Euro.

Wollen Jobcenter-Mitarbeiter neue große Programme für Flüchtlinge?

Nein – das wird beim „Tag der Jobcenter“ in Berlin deutlich. Sie setzen lieber auf geringe Hürden, genug Mittel und Angebote für Deutsch- und Integrationskurse und das normale Vermittlungsgeschäft. Stunden nach Beginn der Veranstaltung brandet der erste spontane Applaus auf, als BA-Chef Detlef Scheele sagt: „Ich glaube nicht mehr an große Programme in der Flüchtlingsintegration – das wird ein Puzzlespiel sein.“ Aus seiner Sicht ein Problem unter vielen: der oft schwache öffentliche Nahverkehr auf dem Land, der Wege von der Wohnung zu einem Kurs oder einem Job oft schwer macht.

Wie schätzt BA-Chef Scheele die weitere Entwicklung ein?

Eine exakte Prognose gibt er zunächst nicht gern ab. Dann sagt er: „Ja, 2020 haben wir die Hälfte derjenigen, die gekommen sind, in Arbeit.“ Für die vielen, die keine reguläre Ausbildung machen oder bekommen, blieben aber meist nur Hilfsjobs. „Langsam, aber sicher wird es dazu kommen, dass die Flüchtlingsunterkünfte verschwinden.“ Voraussetzung für diese einigermaßen positiven Entwicklungen sei aber, dass die Flüchtlingszahlen nicht wieder steigen.

Integration stärkt alle

Was sagt man in den Kommunen?

Als Chance bezeichnet der Präsident des Deutschen Landkreistages, Reinhard Sager, die Flüchtlinge. „Sie müssen ja nur mal, wenn Sie essen gehen, hinter die Küchentür gucken, wer da arbeitet.“ Etwa im Gastgewerbe oder im Handwerk tun sich die Betriebe oft schwer, Personal zu finden. Dass dann Zugewanderte, die ohnehin erst mal Geld verdienen wollten, diese Jobs machen, sei legitim, meint Sager.

Internet:

- IAB Zuwanderungsmonitor http://dpaq.de/JHpd6
- Jobmarktintegration Flüchtlinge http://dpaq.de/EIw1F

dpa/Basil Wegener (Berlin)

Stiftung Lesen spendiert Zeitschriften für 300 000 Schüler

Die Stiftung Lesen mit Sitz in Mainz spendiert deutschlandweit etwa 300 000 Schülern einen Monat lang kostenlose Zeitschriftenpakete. Ziel des bundesweiten Projekts „Zeitschriften in die Schulen“ ist es nach Angaben der Stiftung vom 3. Mai, Kinder und Jugendliche der Klassenstufen 5 bis 12 zum Lesen zu motivieren. Außerdem sei der Lesestoff geeignet, Schülern die Bedeutung der Pressefreiheit nahezubringen. Das bundesweite Leseförderprojekt läuft mittlerweile zum 14. Mal.

Die kostenlosen Tageszeitungen oder auch Wissensmagazine, die in 12 000 Klassen in weiterführenden und beruflichen Schulen verteilt werden, eigneten sich besonders gut dazu, die Lesemotivation zu erhöhen. Mit kurzen Beiträgen und bildorientierter Gestaltung könne Neugierde auch bei jungen Menschen geweckt werden, die über die Schullektüre hinaus wenig Erfahrung mit Texten und Geschichten gesammelt hätten. Zudem wirkten Zeitschriften nachhaltig dem „Leseknick“ in der Pubertät entgegen, betonte die „Stiftung Lesen“.

Lesen und gelesen werden

Internet:

- Stiftung Lesen http://dpaq.de/Qoita

dpa

Populismus, die Aufklärung und die neue Rechte

Von Jürgen Oelkers

Wenn Politiker „populistisch“ sagen, dann meinen sie unzulässige Verallgemeinerungen, die sie oft selbst benutzen, aber dem politischen Gegner anlasten können. Das gehört zum rhetorischen Geschäft und ist mit einem Vergleich leicht zu durchschauen. Etwas anderes ist es, wenn Politiker sich als die „Stimme des Volkes“ präsentieren oder gar noch als die einzig authentische Stimme.

Die antike Sentenz „vox populi vox Dei“ ist eher als Warnung vor der öffentlichen Meinung zu verstehen, die allzu schnell schwankend und wankelmütig sein kann. Eine politische Meinung kann niemals das Ganze des Volkes repräsentieren, wie immer die Anhänger davon überzeugt sein mögen.

Aus diesem Grunde sind repräsentative Demokratien entwickelt worden, die davon ausgehen, dass die relevanten politischen Gruppen einer Gesellschaft durch Wahlen Sitze im Parlament erlangen können und dabei Mehrheiten erstreiten müssen. Genau dieses Prinzip der Repräsentativität ist heute umstritten, weil damit nicht direkt der Wille des Volkes ausgedrückt werden kann.

Das Prinzip der Repräsentativität ist heute umstritten

Dieser Wunsch nach Authentizität des Volkswillens geht auf Rousseau zurück, der im „Contrat Social“ die Idee entwickelt hat, dass Politik nur dann glaubwürdig ist, wenn sie die „volonté générale“ zum Ausdruck bringen kann. Weil sich der allgemeine Wille nicht direkt artikulieren kann, sind „Führer“ nötig, die behaupten, den Willen unmittelbar erfasst zu haben und ausdrücken zu können. Die Liste der Populisten in diesem Sinne reicht von Maximilien de Robespierre bis Donald Trump.

Die Aufklärung des 18. Jahrhunderts hatte zur Voraussetzung die Erfahrung des Dreißigjährigen Krieges, der Zentraleuropa verwüstet hat. Dieser Krieg war im Kern ein Religionskrieg, der zur Folge hatte, dass Toleranz zwischen den Religionen zu einem zentralen philosophischen und literarischen Thema wurde. Das prägende Beispiel war John Lockes „Brief über die Toleranz“ (1689), in dem allerdings Toleranz gegenüber Ungläubigen abgelehnt wird.

Die Kerntexte der Aufklärung sind nur zu einem geringeren Teil materialistisch und atheistisch. Aber Werte wie Toleranz, Freiheit oder Gleichheit sind universell gedacht worden, ohne ein Glaubensfundament zu benötigen. Nicht zufällig entstanden in der Aufklärung die Grundlagen der Demokratie und der Verbesserung der menschlichen Gesellschaft sowie das Prinzip der politischen Öffentlichkeit.

Toleranz, Freiheit oder Gleichheit sind universell gedacht worden

Bei der Religionskritik ging es im Wesentlichen um die Zurückweisung der empirischen Behauptungen des christlichen Glaubens, die naturwissenschaftlich widerlegt werden sollten. Die Welt als Schöpfung Gottes fundiert den Glauben, aber erfasst weder Evolution noch Geschichte.

Daran reiben sich die fundamentalistischen Versionen des Glaubens bis heute, wie sich nicht nur am konservativen Islam zeigen lässt. Evangelikale Gruppen in den Vereinigten Staaten sind genauso fundamentalistisch in der Zurückweisung naturwissenschaftlicher Argumente, soweit sie den Glauben betreffen.

Für die Entwicklung des Bildungssystems grundlegend war die allmähliche Trennung von Staat und Kirche. Es ist heute größtenteils vergessen, mit welchen bildungspolitischen Kämpfen diese Trennung verbunden war. Im Kulturkampf des ausgehenden 19. Jahrhunderts wurde eine weitgehend säkularisierte Schule durchgesetzt, die zuvor vonseiten der christlichen Kirchen massiv bekämpft wurde.

Der zentrale Kampfbegriff dabei war „Schulzwang“. Dieser Begriff wird in der heutigen Schulkritik wiederverwendet, fast immer ohne auf die Geschichte näher einzuge-

hen. Wenn Freiheit der Schulwahl gefordert wird, dann stehen dahinter häufig kirchliche Gruppierungen, die unter Beibehalt staatlicher Finanzierung eigene Schulen für ihre Mitglieder unterhalten wollen.

Rekonfessionalisierung des Bildungswesens

Damit wird im Prinzip die öffentliche Schule als Ort gemeinsamer Lernerfahrungen aller Kinder infrage gestellt zugunsten einer Rekonfessionalisierung des Bildungswesens. Außerhalb Deutschlands sind diese Tendenzen bereits weit fortgeschritten.

Selbst im ehemals kommunistischen Russland sind Schulfächer neu etabliert worden, die Unterricht im Sinne der orthodoxen Kirche anbieten. In der inzwischen autokratischen Türkei sind seit Längerem Bestrebungen zur Erneuerung des Islamunterrichts zu beobachten, nachdem die strikte Trennung von Staat und Kirche aufgehoben worden ist. Im katholischen Polen ist der konfessionelle Religionsunterricht massiv erneuert worden und das strikt konfessionelle Verständnis von Erziehung ist immer noch mehrheitsfähig.

Die gefährlichste Entwicklung für das Fortbestehen einer liberalen Schule kann an der Bildungspolitik der neuen amerikanischen Administration abgelesen werden. Präsident Trump hat mit Betsy DeVos eine Bildungsministerin berufen, die strikt evangelikale Vorstellungen von Erziehung vertritt. Hinter DeVos stehen finanzstarke Stiftungen, die seit Jahren systematisch die Rekonfessionalisierung des Bildungswesens betreiben und dafür erhebliche Mittel aufwenden.

Paradoxerweise wird damit ein starker Wert der Aufklärung verbunden, nämlich Freiheit, die aber nicht wie in der amerikanischen Verfassung institutionell verstanden wird, sondern die individuelle Freiheit der Wahl meint. Im Blick auf die Schulwahl verbinden sich Konzepte der neoliberalen Ökonomie mit Schulkritik und alternativen Vorstellungen von Unterricht.

Das Mittel sind Bildungsgutscheine für Eltern, die sich mit staatlichen Mitteln für religiöse Schulen entscheiden können. Der amerikanische Supreme Court deckt diese Entwicklung, obwohl die amerikanische Verfassung eigentlich die Trennung von Kirche und Schulen vorschreibt.

Nationalisierung des Geschichtsunterrichts

Zu den bedrohlichen Tendenzen gehören auch die Nationalisierung des Geschichtsunterrichts, die Zurücknahme der Koedukation und der Kampf gegen den Biologieunterricht, soweit dieser auf der Evolutionstheorie basiert. Der Konflikt zwischen Elternwillen und dem staatlichen Lehrplan ist dabei grundlegend, aber in der Türkei hat einfach die Regierung entschieden, die Evolutionstheorie aus dem Lehrplan zu streichen.

Wenn Autokraten als politische „Führer“ auftreten, so hat das unmittelbar auch Folgen für die Lehrerrolle und so für die Liberalisierung im schulischen Umgang. Der Front National fordert daher die Rückkehr des Schulmeisters und die Nationalisierung des Curriculums.

Das Verhältnis von Demokratie und Erziehung soll damit nicht nur getestet, sondern aufgesprengt werden. Dafür sorgt aber auch die Isolierung ganzer Bevölkerungsgruppen von Bildung und sozialem Aufstieg. Auch die weiße Unterschicht kann für eine Revolution von rechts votieren, wie die Wahl von Donald Trump gezeigt hat.

Ich glaube nicht, dass wir es nur mit Entwicklungen im Ausland zu tun haben. Gerade Vorstellungen über Erziehung sind leicht in eine autokratische Richtung zu lenken, die scheinbar mit Erleichterung und mehr Effizienz verbunden ist, weil mühselige Prozesse des Aushandelns vermieden werden. Hier wird sich zeigen müssen, wie gefestigt zivilgesellschaftliche Formen der demokratischen Erziehung inzwischen geworden sind.

Wenn Demokratie lediglich als Staatsform verstanden wird, stellen sich unweigerlich Probleme, wie weit sich Politik vom Alltagsleben entfernen kann, ohne dass der Glaube an die Demokratie in Mitleidenschaft gezogen wird. Ein Gutteil der populistischen Kritik am Parlamentarismus erklärt sich mit intransparenten Verfahren und der Rhetorik von Politikern in medialen Umwelten.

Daraus kann aber nicht der Schluss gezogen werden, dass Parlamente überflüssig sind und das Prinzip der politischen Repräsentation abgewirtschaftet hat. Ergänzend zur parlamentarischen Demokratie wäre es notwendig, direkte Formen der Demokratie zu entwickeln, die bereits heute auf Länderebene mit Entscheidungsvorlagen verbunden sind. In Deutschland sind diese Formen umstritten, aber sie erlauben Formen des politischen Engagements über die Parlamentswahlen hinaus.

Allerdings sollte man vorsichtig sein, einfach die Schweiz als Beispiel für direkte Demokratie zu nehmen und so zu tun, als könne man dieses Beispiel unmittelbar übertragen. Direkte Demokratie ist an kulturelle Formen und Spielregeln der Auseinandersetzung gebunden, die jeweils entwickelt werden müssen. Außerdem sind bestimmte Bedingungen zu erfüllen wie etwa der Umgang mit Minderheiten bei Abstimmungen.

Liberale Demokratie ist an Allgemeinbildung und öffentliche Schulen gebunden

Die liberale Demokratie, auch das ist eine Einsicht der Aufklärung, ist gebunden an Allgemeinbildung und so an öffentliche Schulen, die gewährleisten, dass über die Generationenschwelle hinweg qualitativ anspruchsvolle Bildung für alle Kinder und Jugendlichen der Gesellschaft vermittelt werden kann.

Unsere Schulen sollten sich dezidiert als Schulen der Demokratie verstehen und so auch als Erfahrungsorte für demokratische Lebensformen. Das Selbstverständnis der Lehrpersonen ist häufig vom Fach geprägt oder von pädagogischen Aufgaben in der Erziehung der Kinder, während es auch darauf ankommen muss, demokratische Werte des Zusammenlebens zu vermitteln und unter Beweis zu stellen.

Demokratie ist eine fragile Lebensform, aber auch eine, die sich gegen Zumutungen wehren kann und sich dabei immer wieder neu erfinden muss. Herausforderungen für die Demokratie können nicht nur positiv sein, die Frage ist einfach, wo die Toleranzgrenzen gezogen werden müssen. Die Selbstabschaffung der Demokratie hat Deutschland einmal erlebt, aber man kann davon ausgehen, dass ebendiese Lektion die Demokratie im Kern stabil macht.

Die Werte der Aufklärung waren noch nie unumstritten und es kann sein, dass gerade die neuen Medien im Namen der Meinungsfreiheit diese Werte bedrohen. Doch das ist kein Schicksal, sondern nur eine Lagebeurteilung, aus der hervorgehen muss, wie man die Probleme angehen und in öffentlicher Diskussion auch lösen kann. Das Schlimmste, was der Demokratie geschehen kann, ist Verzagtheit.

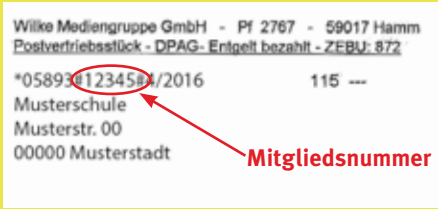
Prof. Dr. em. Jürgen Oelkers
Universität Zürich
oelkers@ife.uzh.ch

Literaturhinweis

Ulrich Binder / Jürgen Oelkers (Hrsg.): Der neue Strukturwandel von Öffentlichkeit. Reflexionen in pädagogischer Perspektive. Weinheim/Basel: Beltz Juventa 2017 (im Druck)

VBE-Websites: So gelingt der Zugang zum geschützten Mitgliederbereich

Die VBE-Websites *www.vbe-rp.de*, *www.gerechtigkeit-fuer-lehrer.de* und *www.recht-fuer-lehrer.de* verfügen über die allgemein zugänglichen Informationen hinaus über einen geschützten Mitgliederbereich. Dieser Mitgliederbereich ist nur VBE-Mitgliedern vorbehalten. Entweder wird dieser Mitgliederbereich bei geschützten Texten und Angeboten aktiviert und durch ein entsprechendes Fenster angezeigt, oder es ist ein Log-in erforderlich.



Für den Mitgliederzugang ist der Eintrag der VBE-Mitgliedsnummer und der Postleitzahl des Wohnortes erforderlich. Die VBE-Mitgliedsnummer ist auf dem Adressaufdruck auf der Rückseite der RpS (also dieser Zeitung) ersichtlich. Die VBE-Mitgliedsnummer ist in der Zahlenkolonne oberhalb der Adresse die mittlere Zahl zwischen den Rauten. Die VBE-Mitgliedsnummer kann auch persönlich bei der VBE-Landesgeschäftsstelle telefonisch erfragt werden.

RED

Mehr Besoldungsgerechtigkeit wird Realität!

Erste 600 Umwidmungen nach WP II endlich erfolgt

Gratulation an 600 ehemalige Grund- und Hauptschullehrkräfte an Realschulen plus und Integrierten Gesamtschulen: Am 18. Mai 2017, zugleich 70. Verfassungstag des Landes Rheinland-Pfalz, erhielten sie endlich, was ihnen viel zu lange verwehrt wurde: die Wertschätzung in Form einer amtsangemessenen Besoldung nach dem Motto „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“.

Erstmals ist es in einem schulpolitischen Kraftakt gelungen, die infolge der Schulstrukturreform seit 2008 bestehende Besoldungsungerechtigkeit zwischen den Lehrkräften zu beseitigen. Dieser rechtswidrige Zustand war von der Landesregierung geschaffen und 2014 vom Bundesverwaltungsgericht kassiert worden. Der VBE hat großen Einsatz bewiesen, unzählige Informationsveranstaltungen organisiert, Öffentlichkeitsarbeit betrieben, politische Gespräche geführt und ist stolz darauf, zu diesem Stück Schulgeschichte einen Löwenanteil beigetragen zu haben.

Eines haben die bisherigen Wechselprüfungen eindeutig bewiesen: Die Kolleginnen und Kollegen sind pädagogisch auf hohem qualitativem Niveau unterwegs und haben die Prüfungen mit großem Ehrgeiz und akribisch vorbereitet und durchgeführt. Dafür gebührt ihnen großer Respekt. Niemand nahm die Prüfung auf die leichte Schulter und es entwickelten sich in vielen Schulen neue pädagogische Impulse durch den kollegialen Austausch. Der VBE bedauert noch immer, dass dieses Konstrukt der Wechselprüfung als bürokratisches Monster überhaupt geschaffen wurde, denn die Leipziger Richter haben ein solches Verfahren zu keinem Zeitpunkt gefordert. Sie haben es aber eben auch nicht ausgeschlossen, sodass die Landesregierung auf diesem Weg die zusätzliche Be- und Überlastung der Kolleginnen und Kollegen an den Schulen, der beteiligten Personalvertretungen, des Landesprüfungsamtes und nicht zuletzt der Studienseminare billigend in Kauf nahm. Fürsorgepflicht sieht für uns anders aus.

Gleichwohl ist der 18. Mai 2017 ein Tag der Freude. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen hat der VBE in den vergangenen Jahren politisch und juristisch gerungen. Nun empfinden wir alle eine gewisse Erleichterung über diesen Einstieg in mehr soziale Gerechtigkeit unter den Lehrerinnen und Lehrern.

Die Freude täuscht jedoch nicht darüber hinweg, dass es noch viele offene Fragen gibt. Noch immer wird nicht nur Fachlehrerinnen und Fachlehrern die Zulassung zur Prüfung verwehrt, sondern die Kolleginnen und Kollegen mit absolvierter Wechselprüfung in der Passivphase wurden ausgeschlossen und künftige „Passivphasler“ gar nicht erst zugelassen. Dieses Aussitzen der Landesregierung wird der VBE nicht akzeptieren und weiter mit BISS für die Interessen der Kolleginnen und Kollegen streiten – politisch und notfalls auch juristisch!

dh

FAQ

Wie lautet meine neue Amtsbezeichnung?

Viele Kolleginnen und Kollegen reagierten verwundert über ihre Ernennungsurkunde, denn entgegen der Erwartung werden die betroffenen Lehrkräfte nicht „Realschullehrer/-in“ genannt, was aufgrund der nicht mehr existenten Realschule auch korrekt ist. Im Rahmen der Schulstrukturreform wurde festgelegt, dass die Absolventinnen und Absolventen der entsprechenden Lehramtsausbildung zum Einsatz an Realschulen plus künftig „Lehrer/Lehrerin mit der Befähigung für das Lehramt an Realschulen plus“ heißen. So steht es in der Anlage der Landesbesoldungsordnung. Dies greift selbstverständlich auch für die erfolgreiche Ablegung der Wechselprüfung II. Das Amt „Realschullehrer“ wird nicht mehr verliehen und schleichend aus dem System verschwinden.

Ab wann gibt es denn die höhere Vergütung?

Die Ernennung im Monat Mai hat zur Folge, dass bereits ab dem 1. Mai 2017 die Besoldung/Vergütung aus dem höheren Amt gezahlt werden muss. Die entsprechende Nachberechnung wird wohl im Monat Juni, spätestens im Monat Juli 2017 erfolgen. Prüfen Sie bitte entsprechend Ihre Bezügemitteilungen und wenden Sie sich im Zweifelsfall zur Beratung an den VBE.

Ein tolles Ergebniss

Personalratswahlen 2017

Die Kandidatinnen und Kandidaten des VBE setzen sich durch

Die Personalratswahlen 2017 haben für den VBE Rheinland-Pfalz ein hervorragendes Ergebnis erbracht. In allen Stufenvertretungen der unterschiedlichen Schularten konnten die VBE-Kandidatinnen und VBE-Kandidaten zum Teil erhebliche Zuwächse erzielen, und an den Grundschulen wurde in diesem Jahr die Mehrheit erzielt.

Im Folgenden werden die Ergebnisse in einer Übersicht kurz zusammengefasst.

1. Grundschule

Erstmals seit ca. 35 Jahren konnte der VBE Rheinland-Pfalz mit seinen Kandidatinnen und Kandidaten für die Stufenvertretungen die Personalratswahlen 2017 im Bereich der Grundschulen mit Abstand überzeugend gewinnen. Im Bereich des Bezirkspersonalrats gilt das für alle Schulaufsichtsbezirke. Zuletzt konnte der VBE Anfang der 80er-Jahre die Personalratswahlen im Bereich GHS/HPR gewinnen.

	BEZIRKSPERSONALRAT			HAUPTPERSONALRAT		
	gültige Stimmen	VBE	GEW	gültige Stimmen	VBE	GEW
Rheinhessen-Pfalz	4167	2110	2057	4177	1970	2207
Koblenz	2892	1737	1155	2889	1651	1208
Trier	1602	926	676	1608	915	693
Land	8661	4773	3888	8674	4566	4108
		55,11 %	**44,89 %**		**52,64 %**	**47,36 %**

VBE-Mitglieder im BPR Grundschule:
- Sabine Mages
- Damaris Lange
- Christoph Stegemann
- Iris Segrodnik
- Gabriele Schneider
- Jürgen Kötting
- Nachrückerin: Tanja Franz

VBE-Mitglieder im HPR Grundschule:
- Marlies Kulpe
- Lars Lamowski
- Oliver Pick
- Christian Eberle
- Valerie Schumann
- Ulrike Melzer
- Nachrücker: André Wünstel

2. Realschule plus

Die Personalratswahlen im Bereich der Realschulen plus waren in diesem Jahr besonders spannend, und dies aus zwei Gründen. Zum einen hat die Zahl der Kolleginnen und Kollegen an den Schulen gegenüber 2013 abgenommen; dies hat zur Folge, dass die Stufenvertretungen um zwei Plätze reduziert wurden, von 11 auf 9. Zum anderen hat der VBE in den vergangenen Jahren mehr als jeder andere gewerkschaftliche Mitbewerber um die Gleichstellung der Kollegen mit dem Lehramt GHS gekämpft – und auch letztlich Erfolg gehabt.

Das Wahlergebnis zeigt, dass sich der VBE nicht nur behaupten konnte, er konnte sogar zulegen, auch wenn er nach wie vor zwei Sitze gewonnen hat – bei um zwei Sitze reduzierten Stufenvertretungen.

	BEZIRKSPERSONALRAT				HAUPTPERSONALRAT			
	gültige Stimmen	VBE	VRB / DPhV	GEW	gültige Stimmen	VBE	VRB / DPhV	GEW
Rheinhessen-Pfalz	2667	660	703	1304	2676	644	833	1199
Koblenz	2456	669	913	874	2443	693	944	806
Trier	1321	406	493	422	1311	412	502	397
Land	6444	1735	2109	2600	6430	1749	2279	2402
		26,92 %	**32,73 %**	**40,35 %**		**27,20 %**	**35,44 %**	**37,36 %**

VBE-Mitglieder im BPR Realschule plus:
- Barbara Mich
- Thomas Mell
- Nachrückerin: Katja Stein

VBE-Mitglieder im HPR Realschule plus:
- Johannes Müller
- Frank Handstein
- Nachrücker: Stephan Schilling

3. Integrierte Gesamtschule

Auch an den Integrierten Gesamtschulen konnte der VBE mit seinen Kandidatinnen und Kandidaten sein Wahlergebnis gegenüber 2013 verbessern. Allerdings hatte diese Steigerung noch keinen Einfluss auf die Sitzverteilung.

BEZIRKSPERSONALRAT			
gültige Stimmen	**VBE**	**VRB / DPhV**	**GEW**
2963	540	998	1425
	18,22 %	**33,68 %**	**48,09 %**

HAUPTPERSONALRAT			
gültige Stimmen	**VBE**	**VRB / DPhV**	**GEW**
2965	452	973	1540
	15,22 %	**32,77 %**	**51,87 %**

VBE-Mitglieder im BPR Integrierte Gesamtschule:
- Ralf Poth
- Nachrücker: Valentin Fischer

VBE-Mitglieder im HPR Integrierte Gesamtschule:
- Wolfgang Schenk
- Nachrückerin: Christine Herbst

4. Förderschule

An den Förderschulen konnte der Stimmenanteil der VBE-Kandidatinnen und Kandidaten gegenüber 2013 deutlich gesteigert werden. Der VBE hat dadurch in beiden Stufenvertretungen je einen Sitz hinzugewonnen.

BEZIRKSPERSONALRAT		
gültige Stimmen	**VBE**	**GEW**
3356	1050	2306
	31,29 %	**68,71 %**

HAUPTPERSONALRAT		
gültige Stimmen	**VBE**	**GEW**
3358	1017	2341
	30,29 %	**69,71 %**

VBE-Mitglieder im BPR Förderschule:
- Michael Venz
- Karin Mey
- Andreas Franz
- Nachrücker: Christoph Guckenbiehl

VBE-Mitglieder im HPR Förderschule:
- Alexander Stepp
- Tammo Scherr
- Marc Melzer
- Nachrückerin: Sabine Fortenbacher

Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen für die großartige Unterstützung. Die Kolleginnen und Kollegen, die der VBE in die Personalräte und Stufenvertretungen entsendet, werden sich des großen Vertrauens, das das gute Wahlergebnis ausdrückt, würdig erweisen.

Natürlich mit Biss.

Redaktionsschluss für diesen Beitrag: 30. Mai 2017. Alle Angaben nach besten Informationen, aber ohne Gewähr.

RED

Tiere spielen in der Schule eine immer größere pädagogische Rolle. Sie werden eingesetzt, weil der Umgang mit ihnen soziales Lernen fördert, das Einüben von Regeln unterstützt, Reaktionen unmittelbar erfahrbar macht, Ängste abbaut, Empathiefähigkeit fördert – oder einfach den Zugang zur Natur erleichtert. Es gibt solche Projekte u. a. mit Pferden, mit (zahmen) Vögeln – vor allem aber mit Hunden, die hierfür eine entsprechende Ausbildung durchlaufen haben. Die Erfahrungen sind weitgehend positiv. Auch die Peter-Caesar-Schule in Idar-Oberstein, eine Förderschule mit den Förderschwerpunkten G und M, hat ein Schulhundprogramm entwickelt. Zwei Kolleginnen haben es mit viel Engagement und mit der Unterstützung des gesamten Kollegiums, der Schulleitung und des Schulträgers aufgebaut. In dem nachfolgenden Beitrag berichten Patricia Luger und Sabine Winkler davon, wie alles entstand, was sie als Pädagoginnen – vor allem aber, was die Schülerinnen und Schüler davon haben.

RED

Hunde in der Schule: DARIO, AMIE und LOUIS – die etwas anderen Lehrer

Seit nunmehr fast vier Jahren arbeiten Amie und Dario erfolgreich an der Peter-Caesar-Schule als Schulhunde. Doch bevor es so weit war, mussten einige Hürden genommen werden. Wie werden z. B. aus einfachen Hundebesitzern gut ausgebildete Teams? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein? Der Weg von der Idee über ein entsprechendes Konzept, die einjährige Ausbildung bis hin zum heutigen Hunde-Schulalltag und zu den erstaunlichen Erlebnissen mit unseren Schülern und Schülerinnen waren alle Mühe wert. Unsere „etwas anderen Lehrer“ sind eine absolute Bereicherung und aus dem Schulalltag der Peter-Caesar-Schule in Idar-Oberstein nicht mehr wegzudenken.

Die Mensch-Tier-Beziehung: Wie lässt sich das erklären?

Die erste und wichtigste Bindung eines Menschen ist die eines Neugeborenen zu seiner Bezugsperson (Eltern). Nach Bowlby ist es ein angeborenes Bedürfnis nach Nähe und Körperkontakt. Forschungen in der Tierwelt haben gezeigt, dass Bindung nicht durch reine Nahrungsgabe aufgebaut wird, entscheidend ist der Körperkontakt. Menschen ist es möglich, eine ähnliche Bindung zu Tieren aufzubauen wie zu anderen Menschen auch.

Die Idee eines Schulhundes gibt es bereits seit den 1990er-Jahren und stammt aus der Schweiz. In den letzten Jahren ist eine deutliche Zunahme im deutschsprachigen Raum zu verzeichnen (Andrea Beetz: „Hunde im Schulalltag“).

Es gibt überzeugende wissenschaftlich gesammelte Daten und Erfahrungen (empirische Evidenz), die bestätigen, dass ein enger Kontakt mit Tieren die Gesundheit und Lebensqualität von Menschen fördert (European Cooperation in the Field of Scientific and Technical Research der EU, 2007, S. 5).

Der Hund wird schon lange vom Menschen für unterschiedliche Zwecke eingesetzt (Hütehund, Polizeihund, Lawinensuchhund u. v. a). Insbesondere in den letzten Jahren gibt es einen enormen Zugewinn des Einsatzes in der sozialen Arbeit. Leider sind jedoch bislang keine einheitlichen Bestimmungen bezüglich der Ausbildung von Hund und Pädagoge/Therapeut etabliert. Eine gemeinsame Ausbildung als „Team“ ist generell wichtig und sollte auch aus unseren eigenen Erfahrungen als Grundvoraussetzung geltend sein. ESAAT (Euopean Society for Animal Assisted Therapy): „Ein Therapiebegleittier-Team“ (TTT) kommt zum Einsatz bei pädagogischen, psychologischen, rehabilitativen und sozialintegrativen Angeboten“.

> Tiere sind die besten Freunde. Sie stellen keine Fragen und kritisieren nicht.
>
> Mark Twain

Mittlerweile gibt es sehr viele Einsatzfelder hundunterstützter Projekte und Interventionen. Hier einige Bespiele: Schulhund, Hund in der Frühförderung, Besuchshund in stationären Einrichtungen, Therapiehunde in der ambulanten Psychatrie und Psychotherapie, hundunterstützte Interventionen bei Autismus, Hund in der Physiotherapie z. B. bei Schlaganfallpatienten, hundunterstützte Logopädie oder als Servicehunde wie Assistenz- oder Signalhund und nicht zu vergessen unsere Notfallhelfer auf vier Pfoten, die Hunde der Rettungsstaffeln oder auch der Lawinensuchhund.

Die Schüler-Schulhund-Beziehung: Was macht er, was macht es mit den Kindern?

Der Schulhund begleitet seinen Pädagogen zum Schulunterricht. Die Zielgruppen sind hierbei Schüler und Schülerinnen mit und ohne Verhaltensauffälligkeiten und/oder Beeinträchtigungen.

Wie einige Studien beweisen, fördert die Anwesenheit eines Hundes die Konzentration (Studie von Gee, Christ & Caar (USA), 2010), senkt aggressives Verhalten und wirkt sich positiv auf soziale Integration aus (Studie von Hergovich, Monshi, Semmler und Zieglmayer (Österreich) 2002). Die Anwesenheit eines Schulhundes fördert nachweislich nicht nur die Motorik (Studie von Gee, Harris und Johnson (USA), 2007), es lassen sich durch den Einsatz eines Schulhundes ebenso auf psychischer, kognitiver, physischer und sozialer Ebene im Bereich schulischer und lebenspraktischer Kompetenzen positive Wirkungen erzielen.

Hunde in der Schule machen Lust auf Lernen, da sie die Stimmung des Menschen positiv beeinflussen. Sie gehen ohne Vorurteil aufgrund äußerer Erscheinung auf jeden Menschen zu und nehmen ihn so an, wie er ist. Tiergestützte Pädagogik bedeutet eine Unterstützung der pädagogischen Arbeit durch Tiere.

Wer Kinder beobachtet, begreift schnell, dass die meisten frei, unbeschwert und unvoreingenommen auf Tiere zugehen. Der Zugang ist oftmals ganz spontan und mit hoher Motivation unterlegt. Tiere erleichtern insbesondere die Kontaktaufnahme und motivieren Kinder in ihrer Aktivität. Sie helfen, Kommunikation zu stärken, Empathie zu entwickeln, und regen nachweislich die soziale und emotionale Intelligenz an (Prof. Dr. Erhard Olbrich: „Tiere und die Entwicklung der kindlichen Kompetenz“, Berlin 2004).

Kinder begreifen durch die Anwesenheit eines Schulhundes, welche Bedürfnisse ein Tier mit sich bringt, und lernen so, Verantwortung zu übernehmen (Wasserschüssel füllen, Decke bereitlegen etc.). Beim Abbauen von Ängsten gegenüber Hunden und Tieren im Allgemeinen können die Kinder durch eine schrittweise und behutsame Annäherung positive Erfahrungen sammeln. Das motiviert die Kinder enorm, schafft Vertrauen und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Eine Schule ist auf den Hund gekommen

Durch den Besuch der didacta (der größten Fachmesse für Bildungswirtschaft in Europa, einer Fach- und Buchmesse) im Jahr 2012 sind Frau Sabine Winkler und Frau Patricia Luger auf das Buch von Andrea Beetz „Hunde im Schulalltag“ aufmerksam geworden.

Dies war der Zeitpunkt, an dem die Idee entstand, Schulhunde an der Peter-Caesar-Schule einzuführen. Nach Rücksprache mit der Schulleitung und viel Werbung und Aufklärungsarbeit im Kollegium wurden Kontakte zu fachlich versierten Personen geknüpft, die sich bereits mit dem Thema Schul- und Therapiehund beschäftigen. Hier stand der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Nachdem die Abstimmung im Gesamtkollegium über das Projekt „Schulhund“ fast einstimmig verlief, musste nur noch der Schulträger sowie die ADD informiert werden. Mit dem Einverständnis ihrerseits konnte im Herbst 2013 das Projekt starten.

Der Mischlingsrüde Dario (damals 9 Monate alt) und die Golden-Retriever-Hündin Amie (damals 3 Jahre alt) wurden zu diesem Zeitpunkt langsam in die Schule eingewöhnt. Zunächst fuhren Frau Winkler und Frau Luger ein- bis zweimal die Woche nach Schulschluss mit den Hunden in die Schule, um sie dort an die Gerüche und die Räumlichkeiten zu gewöhnen. Nach und nach begleiteten die beiden die Pädagoginnen einmal die Woche für zwei bis drei Schulstunden. Amie und Dario waren anwesend und hatten keine weiteren Aufgaben. Parallel zur Eingewöhnung begann die Ausbildung zu den Therapiebegleithundeteams. Die Ausbildung dauerte ein Jahr. Während dieser Zeit lernten die vier praktische Übungen im Umgang mit Kindern und Senioren und besuchten umfangreiche theoretische Seminare zu verschiedenen Krankheits- und Behinderungsbildern. Nach erfolgreich bestandener Prüfung im Jahr 2014 konnte der regelmäßige Einsatz der Schulhunde an der Peter-Caesar-Schule beginnen.

Über das Projekt Schulhund wurde nach dem ersten Jahr nochmals von der Gesamtkonferenz abgestimmt. Es war uns wichtig, dass alle Kollegen mit dem Fortführen des Projektes einverstanden waren, da sie auf die Mithilfe der Kollegen angewiesen sind.

Seitdem sind sie ein fester Bestandteil der Peter-Caesar-Schule geworden und aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken. Unterstützung erhalten Amie und Dario seit ca. einem Jahr durch Louis. Der zweijährige Golden-Retriever-Rüde wird noch in diesem Jahr die Prüfung zum Therapiebegleithund absolvieren. Durch den regelmäßigen Einsatz der Schulhunde lernen die Schüler den richtigen Umgang mit dem Hund und übernehmen so auch Verantwortung für ein Lebewesen. Neben dem theoretischen Sachwissen wie Umgang mit dem Hund, Mimik und Gestik eines Hundes, Hunderegeln erlernen sie in praktischen Übungsstunden Grundkommandos, Tricks, Spiele und kleine sportliche Einheiten mit dem Hund. Nachfolgend werden die unterschiedlichen Einsatzmöglichkeiten der Schulhunde beschrieben.

Lehrer auf vier Pfoten: Die Hundestunde

Einmal pro Woche findet eine gemeinsame klassenübergreifende Hundestunde statt. Sie wurde im ersten Jahr entwickelt und eingeführt. Aufgrund der tollen Ergebnisse und Erfolge mit dieser Unterrichtseinheit wurde sie nachträglich auch in das Schulhundekonzept der Peter-Caesar-Schule aufgenommen.

Die Schüler haben so die Möglichkeit, die Hunde in Interaktion miteinander zu erleben, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Hunde festzustellen, Vorlieben und Abneigungen der einzelnen Tiere zu erkennen und zu erleben. In der gemeinsamen Hundestunde sind immer zwei der drei Schulhunde anwesend. Frau Winkler entscheidet, ob sie Amie oder Louis mitbringt.

Obwohl die Hunde zwar alle die gleiche Ausbildung genossen haben, unterscheiden sich die drei jedoch durch Rasse, Charakter und Größe. Dies erweist sich als Vorteil, da so die Hunde nach ihren Vorlieben und Stärken eingesetzt werden können sowie nach dem jeweiligen Bedarf

des einzelnen Schülers. Variantenreiche und spektakuläre Tricks, intensives Kuscheln, actionreiches Spiel oder Parcours im Freien und genaues und konzentriertes Arbeiten können so angeboten werden.

Aus jeder Klasse dürfen mittwochs in der dritten Stunde 1 bis 2 Schüler in die Turnhalle kommen. Sabine Winkler und Patricia Luger kennen die Schüler mittlerweile sehr gut und können abschätzen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Schüler in Bezug auf die Schulhunde schon kennen bzw. welche noch gefördert werden können. In dieser Stunde müssen beide Pädagogen recht flexibel und offen in ihren Planungen sein. Ritualisiert laufen Einstieg und Abschluss der gemeinsamen Hundestunde ab. Die Schüler sitzen zum Einstieg im Kreis und die Hunde begrüßen jeden einzelnen. Sie holen sich ihre Leckerlis und ihre Streicheleinheiten ab und können somit die Gerüche der Kinder aufnehmen. Für Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen steht ein Kommunikationshilfsmittel, wie z. B. ein „Big Point“, zur Verfügung. Ein „Big Point“ kann zu jeder Zeit individuell besprochen werden und wird durch einen großflächigen Tastendruck vom Kind, von den Pädagoginnen oder vom Hund selbst ausgelöst (Wiedergabe). Schüler, die noch ängstlich sind, dürfen sich das Ritual erhöht von einem Stuhl oder aus der Ferne ansehen.

Im Laufe der Zeit hat sich gezeigt, dass auch diese ängstlichen Schüler es schaffen, in den Kreis zu kommen und die Hunde mit einem Hilfsmittel, z. B. einer Fliegenklatsche, oder sogar aus der Hand zu füttern. Nach dem Einstieg verläuft die Unterrichtsstunde je nach Schülerzahl und Schülergruppe unterschiedlich. Auch hier wird immer abgewogen, die Hunde arbeiten gemeinsam an einer Übungssequenz im abwechselnden Modus, wie z. B. an einer Kommandokette, einem kleinen Agilityparcours oder verschiedenen Spielen, oder die Schülergruppe wird getrennt und die Schüler dürfen z. B. mit den Hunden kuscheln und sie streicheln. Es ist je nach Schülergruppe und den individuellen Hunden und deren Stimmungslage wichtig, darauf zu achten, dass weder Schüler noch Hunde überfordert werden.

Auch für die Hunde sind Rituale, die Sicherheiten bieten, wichtig. Dario, Amie und Louis dürfen sich jederzeit auf ihren Ruheplatz zurückziehen, wenn sie es möchten. Dann gilt die Regel: Die Hunde sind tabu und werden nicht mehr gerufen oder gelockt (Hunderegel). Der Abschluss der gemeinsamen Hundestunde findet meist im Kreis statt. Die Schüler dürfen sich von den Hunden verabschieden und sie mit der Schnüffeldecke (Intelligenzspielzeug) oder anderen kleinen Spielen belohnen. Die Schüler gehen Hände waschen (Hunderegel) und werden dann in ihre Klassen entlassen. Die Hunde haben dann ebenfalls Pause und werden entweder nach Hause gebracht oder bekommen die Möglichkeit, sich zurückzuziehen.

Sabine Winkler mit Amie und Louis

Nicht immer, besonders nicht nach den kalten Wintertagen, findet die gemeinsame Hundestunde in der Turnhalle statt. Dann gehen alle gemeinsam mit den Hunden spazieren. Während des Spaziergangs dürfen die Schüler die Hunde an der Leine führen. Dabei sind die Hunde mit zwei Leinen doppelt gesichert. Die Führleine hält das Kind, die Sicherung übernimmt der Hundeführer. Hierbei hat sich gezeigt, dass gerade die „Angstkinder“ den Mut aufzeigen, die Leine zu halten. An dem angrenzenden Feld-/Waldweg dürfen die Hunde von einem Kind abgeleint werden. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, während des Spazierganges mit ihnen zu spielen, oder aber man genießt den gemeinsamen Spaziergang mit den Hunden und die Natur. Auch hier müssen sich die Kinder an Regeln halten. Wer die Leine hält, muss sich auf den Hund konzentrieren, ihn schnüffeln lassen und ihm ausreichend Zeit geben, sein „Geschäft“ zu verrichten. Die Schüler müssen auch hier fragen, ob sie den Hund füttern oder streicheln dürfen (Hunderegel). Am Ende des Spazierganges waschen wir uns natürlich alle unsere Hände, bevor die Schüler wieder in ihre Klassen entlassen werden.

Im Frühjahr und Sommer wird die gemeinsame Hundestunde auch mal ins Freie verlegt. Auf dem Außengelände der Schule gibt es einen kleinen „Hundeplatz“, der etwas abgelegen auf dem Schulgelände liegt. An schönen Tagen wird er oft von den beiden Pädagoginnen und ihren Hunden genutzt. Die Agilitygeräte wie Hürden, Tunnel oder Slalomstangen können dort meist aufgebaut stehen bleiben. Die Schüler dürfen abwechselnd die Hunde durch den Parcours führen. Auch hier haben die Hunde wieder ihre Ruhplätze. Manchmal kommt es aber auch vor, dass die Hunde keine Lust zu „arbeiten“ haben. Gegenseitig fordern sie sich zum Spielen auf, rennen und haben Unsinn im Kopf.

Solche Situationen werden absichtlich nicht unterbunden, damit die Schüler die Gelegenheit haben, spielende Hunde zu beobachten. Jeder Hund spielt anders. Wenn beim Spielen gebellt, gegrummelt und geknurrt wird, waren anfangs manche der Schüler ängstlich und verunsichert. Je öfter die Hunde miteinander spielten, desto sicherer wurden auch die Kinder. Auch in der Turnhalle oder auf den Fluren kam es schon zu solchen Spielsituationen. An der Leine wird Spielen selbstverständlich unterbunden. Abgeleint wird es schon mal zugelassen, damit die Schüler durch Beobachtungen und Erklärungen lernen können. Es ist geplant, den Hundeplatz komplett einzuzäunen, sodass er auch mal als Auslauf und Auszeit für die Hunde genutzt werden kann.

Neben der gemeinsamen Hundestunde sind wir für eine zweite Unterrichtsstunde vom Klassendienst befreit. In dieser Unterrichtsstunde können wir uns jeweils unabhängig voneinander so verplanen, wie es in den Stundenplan der anderen Klassen passt. Wir rotieren meist über mehrere Wochen in anderen Klassen. In dieser Zeit ist es möglich, einmal die Woche an einem bestimmten Thema hundunterstützt zu arbeiten. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, gezielt mit einem oder zwei Schülern oder einer kleinen Schülergruppe zu arbeiten. Hier kann durch entsprechende Übungen z. B. für die Sprache oder die Motorik gezielt Einzelförderung angeboten werden.

Wünscht sich eine ganze Klasse „Hundeunterricht“, besucht die Hundeführerin mit ihrem Hund die Klasse. Besprochen werden dann Sachthemen wie die Hunderegeln innerhalb der Schule, Körperbau und Körperteile eines Hundes, Mimik und Gestik, was braucht ein Hund, wie streichle ich einen Hund und wie begegne ich ihm am besten (wird über Rollenspiele anschaulich vermittelt) und noch vieles mehr.

Hundeführerschein an der Peter-Caesar-Schule

Eine besondere Herausforderung ist der „Hundeführerschein“ der Peter-Caesar-Schule. Dieser ist jeweils so aufgebaut, dass er in drei Stufen gestaffelt ist. Je nach Klassenstufe und jeweiliger Hundeerfahrung entscheidet die Hundeführerin, in welchen Bereichen die Schüler üben können, um den Hundeführerschein zu erlangen. Der Hundeführerschein der Peter-Caesar-Schule ist unterteilt in einen Theorie- und Praxisteil. Im theoretischen Abschnitt wird das Sachwissen aus den allgemeinen Hundestunden vertieft. Im praktischen Abschnitt geht es um verschiedene Übungen am und mit dem Hund. Dazu gehört insbesondere, die Grundkommandos zu kennen und wie sie richtig ausgeführt werden. Oder aber verschiedene einfache und schwierige Kommandoketten, die sich die Schüler merken müssen.

Der Hundeführerschein der Peter-Caesar-Schule wurde von uns auf den Erfahrungen der Schüler-Hunde-Beziehungen sowie auf diversen Ideen aus Fachliteratur und konkreten Anregungen aus der Schulhunde-AG Rheinland-Pfalz aufgebaut.

Nach jedem Themenabschnitt erfolgt eine kleine Prüfung. Sind diese alle bestanden, bekommen die Schüler eine Urkunde. Die Schüler können den Hundeführerschein in Bronze, Silber oder Gold erlangen. Gelingt eine Prüfung nicht, erhalten diese Schüler/-innen auf jeden Fall eine Teilnehmerurkunde. Unabhängig vom Einzelergebnis sind alle sehr stolz, diese Urkunde zu erhalten.

Die Erfahrungen zeigen, dass das Gelernte auch noch nach Wochen und Monaten abrufbar ist. Die Schüler haben sehr viel Spaß, mit dem Hund zu arbeiten, müssen sich Sachwissen einprägen, sich auf die Kommandos konzentrieren. Der hundunterstützte Unterricht fördert in vielen Bereichen, ob Motorik, Koordination, Konzentration, Wahrnehmung oder sozialer Bereich.

Nach fast vier Jahren können wir die Fortschritte bei den einzelnen Schülern erkennen. Es ist schön, dass das Projekt Schulhund in der Peter-Caesar-Schule einen so tollen Anklang gefunden hat. Nicht nur die Schüler sind voller

Patricia Luger mit Dario

Begeisterung dabei, auch die Lehrkräfte. Sie unterstützen uns „Hundepädagogen“, wo immer sie nur können. Sie achten auf die Einhaltung der Hunderegeln, verschieben Unterricht, damit der Hund kommen kann, oder „buchen“ die Hunde für besondere Anlässe wie z. B. Schülerbesuch einer anderen Schule.

Freitags werden die Schulhunde sehr unterschiedlich eingesetzt. Mit Dario wird eine Hunde-AG angeboten, die im Rahmen des AG-Tages der Peter-Caesar-Schule stattfindet. Es wird mit dem Hund gearbeitet, es werden Spaziergänge unternommen, es wird einfaches Hundespielzeug wie Zergel oder Leckerlirutsche gebaut, verschiedene Hunde aus z. B. Toilettenpapier oder Pompons gebastelt. Es werden Hundekekse oder zur Weihnachtszeit Hundeplätzchen für Mensch und Tier gebacken sowie Entspannungsgeschichten in angenehmer Atmosphäre mit dem Hund und der Entspannungspädagogin der Peter-Caesar-Schule erlebt.

Die Unterstufen sind von dem AG-Tag ausgenommen. Einen der Hunde nehmen wir freitags mit in den Klassendienst. Das bietet Raum für Einzelförderung von schwerst mehrfachbehinderten Kindern, z. B. in Form von Kontaktliegen. Motorisch eingeschränkte Schüler arbeiten mit den selbst hergestellten Intelligenzspielzeugen oder Motorikgeräten. Ob Kuscheln, Spielen, das Arbeiten mit dem Hund oder die Unterstützung im regulären Schulalltag, die Einsatzmöglichkeiten der „etwas anderen Lehrer“ sind sehr vielseitig. Bei allen Einsätzen steht das Wohl des Hundes stets im Vordergrund. Es wird streng darauf geachtet, dass der Hund nicht überfordert wird und den Spaß an der „Arbeit“ nicht verliert.

In den fast vier Jahren, an denen die Schulhunde an der Peter-Caesar-Schule sind, hat sich viel verändert: Kinder, die Ängste gegenüber Hunden oder Tiere hatten, konnten ihre Ängste abbauen. Viele Schüler haben durch den Umgang mit dem Hund an Selbstbewusstsein gewonnen. Andere Schüler sprechen lauter und artikulieren sich besser im Umgang mit dem Hund. Die Motivation und Aufmerksamkeit in Gegenwart eines Hundes ist bei den meisten größer als ohne Hund. Bei Ausübung von Kommandos und Tricks und der sofortigen Umsetzung des Hundes sind die Kinder sehr stolz. Das Lächeln und die strahlenden Augen in diesen Situationen sind unbezahlbar. Allein deshalb lohnt sich der Einsatz eines Schulhundes.

Presse und Medienreferenz

Durch mehrere Artikel in der Tagespresse wurde der Radiosender SWR 4 auf die Schulhunde der Peter-Caesar-Schule aufmerksam. Ein Moderater, der sich selbst vor Ort ein Bild von den Hunden machte, interviewte uns und die Schüler über die Arbeit mit den Hunden. Nachdem die Radiosender SWR 4 und SWR 1 das Interview mehrfach gesendet hatten, wurde sogar das Fernsehen auf Dario, Amie und Louis aufmerksam. Der regionale Sender von Sat.1 kam zu uns in die Schule und drehte mit den Therapiehunden und den Schülern einen Fernsehbericht. Auf der Schulhomepage können Radio- u. TV-Beitrag abgerufen werden: http://peter-caesar-schule.de/fernsehbeitrag-sat1.html

Nachhaltigkeit

Therapiebegleithunde, die als Schulhunde eingesetzt sind, werden alle zwei Jahre zur weiteren Eignung nachgeprüft, und sie besuchen auch weiterhin konsequent die Hundeschule. Frau Winkler und Frau Luger nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen des Arbeitskreises Schulhund teil. Dieser Austausch ist sehr wichtig. Für die Schulhunde der Peter-Caesar-Schule existieren eigene Hundeakten, die den Hundeführern zugeordnet sind. Sie enthalten alle relevanten Nachweise und Dokumente wie Gesundheitszeugnisse, Ausbildungsnachweise, Prüfungen und Protokolle.

Das Interesse an Schulhunden und dem Thema tiergestützte Pädagogik wird zunehmend größer. Für interessierte Schulen und Fachkräfte aus sozialpädagogischen Bereichen fand an der Peter-Caesar-Schule bereits eine Fortbildung hierzu statt. Wir durften zahlreiche Teilnehmer begrüßen und können auf eine gelungene und Neugier weckende Veranstaltung zurückblicken.

Die Schülerfirma

Ein weiteres „Highlight“ des Schulhundeprojektes ist die daraus entstandene Schülerfirma „PCS Hundespass“. Sie besteht seit ca. 1 ½ Jahren und hat sich stetig weiterentwickelt. Mittlerweile gibt es schon ein festes Sortiment aus drei verschiedenen Hundeintelligenzspielzeugen.

Mit großer Begeisterung arbeiten die Schüler an der Schülerfirma „PCS Hundespass“ mit, weil sie wissen, dass sie mit dem verdienten Geld tolle Ausflüge machen können und etwas Gutes leisten. Zehn Prozent ihres Gewinnes wird an den Tierschutzverein „Initiative für Tiere in Not“ gespendet. Die Schülerfirma und ihre Produkte sind unter der Internetadresse www.peter-caesar-schule.de/schuelerfirma.html zu finden (vgl. auch nachfolgenden Beitrag

Patricia Luger, Förderschullehrerin
Sabine Winkler, Pädagogische Fachkraft
Peter-Caesar-Schule, SFG/M Idar-Oberstein
www.peter-caesar-schule.de

Literaturtipp:

Anne Kahlisch, Isis Mengel:
Ideenkiste Schulhund
Lehrplanorientierte Praxisideen für die Grundschule
© 2017 KYNOS VERLAG Dr. Dieter Fleig GmbH
www.kynos-verlag.de
ISBN 978-3-95464-136-9

Die Schülerfirma der Peter-Caesar-Schule: PCS-Hundespass

Es sollte eine einmalige Aktion für den Weihnachtsmarkt sein. Die damaligen Oberstufenschüler der Peter-Caesar-Schule in Idar-Oberstein im Alter von 13 bis 16 Jahren stellten Hundeprodukte aus Holz wie Garderoben in Form von Hundeknochen bzw. Hundepfoten her. In Kooperation mit dem ortsansässigen Tierschutzverein „Initiative für Tiere in Not“ wurden die gewerkten Produkte an dessen Stand am Weihnachtsmarkt angeboten. Sie ließen sich so gut verkaufen, dass die Idee einer Schülerfirma entstand. Ein Name und ein Logo für die Firma wurden von den Schülern überlegt. Demokratisch wurden die besten Ideen ausgewählt – „PCS-Hundespass“ wurde geboren.

Anfängliche Schwierigkeiten

Was gehört alles zu einer Schülerfirma? Wie kann man diese aufbauen? Viele Fragen mussten am Anfang beantwortet und geklärt werden. Auch die Lehrer der damaligen Oberstufen waren oftmals überfragt. Nach Gesprächen mit Kollegen aus anderen Schulen, Ideensammlung im Internet und Schülerfirmenrecherchen in den Medien konnten einige Hürden schnell bewältigt werden, um Struktur in den Schülerfirmenalltag zu bekommen. Auch die rechtliche Seite musste mehrfach abgeklärt werden.

Was ist, wenn sich ein Hund an den gebauten Produkten verletzt? Und was ist, wenn sich die Produkte nicht verkaufen lassen? Kann man die Firma dann einfach wieder schließen?

Die Entwicklung

In den ersten Monaten arbeiteten die Schüler fast täglich an ihrem Projekt. In den verschiedenen Bereichen wie Buchhaltung, Produktion und Versand gab es zahlreiche Ideen, die in die Tat umgesetzt werden wollten. Die Schüler durften sich selbst überlegen, in welchem Bereich sie gerne „arbeiten“ würden:

- Die Buchhaltung überlegte sich einen Internetauftritt, entwickelte Formulare, um Rechnungen zu schreiben, entwarf einen Flyer und Visitenkarten der Schülerfirma. Später wurden Spendenbriefe angefertigt, da kein Startkapital für eine Firma vorhanden war.
- Die Produktion entwarf verschiedene Prototypen von Hundespielzeugen. Dario und Amie, die beiden Schulhunde, mussten anfangs die Intelligenzspielzeuge testen. Es wurde eine längere Zeit mit den Hunden getüftelt, um Spielzeuge herzustellen, die für jeden Hund lösbar sind. Dario „erklärt“ auf der Homepage, wie die Spielzeuge funktionieren, damit sich der Kunde ein Bild von der Benutzung machen kann.
- Der Versand sollte sich überlegen, wie er die Produkte verschicken könnte. Ortsansässige Firmen wurden angerufen, um Kartonagen zum Versenden kostengünstig zu übernehmen. Dies war sehr schwierig. Deshalb wurde überlegt, wie die Produkte anderweitig versendet werden konnten. Es wurden Stempel selbst hergestellt und auf Packpapier ausprobiert und gedruckt. Dies erwies sich als sehr zeit- und kostenaufwendig. Hier musste noch mal neu überlegt werden. Da viele Produkte ohne Versand ausgeliefert werden konnten, war diese Gruppe schnell „arbeitslos“. Gesammelte Kartonagen reichen bisher für den Versand aus.

Da die betreuende Förderschullehrerin Patricia Luger auf der Fortbildung des Arbeitskreises Schulhund war und dort verschiedene Arten von Schnüffeldecken kennengelernt hatte, schlug sie dem Versand vor, sich doch zunächst an diesen auszuprobieren. Der Versandbereich wurde demnach zurückgestellt. Die Schüler knüpften von nun an Schnüffeldecken.

Die Firma existiert seit 1 ½ Jahren

Mittlerweile ist „PCS-Hundespass“ im Schulalltag integriert. Die Werkstufenschüler kümmern sich jeden Dienstag um Bestellungen, Rechnungen, Herstellung und Versenden der Produkte.

Die Schüler sind in der Berufsvorbereitungszeit und werden auf das Arbeiten im Berufsleben – meist in einer Werkstatt – vorbereitet. Kontinuierliches und ausdauerndes Arbeiten ist neben eigenständigem Arbeiten ein großer Bestandteil. Zur Aufgabe der Schüler gehören neben Schleifarbeiten, Sortierarbeiten und dem Zusammenbauen der bestellten Spielzeuge die Betreuung der Homepage, das Schreiben von Rechnungen, das Knüpfen von Schnüffeldecken und das Einpacken zum Versenden oder Ausliefern.

In der Schülerfirma werden vier unterschiedliche Hundeintelligenzspielzeuge aus Holz hergestellt, in der kleinen oder der großen Ausführung. Neu im Sortiment ist die Hundebar aus Holz. Des Weiteren werden Schnüffeldecken aus Fleecedecken geknüpft. Der Einkauf von Holz, Schrauben und Fleecedecken soll in Zukunft ebenfalls zur Aufgabe der Schüler werden. Diesen Bereich haben im letzten Jahr überwiegend die Lehrkräfte übernommen.

Die Schülerfirma „lebt“ durch die Werbung der verschiedenen Auftritte meist gemeinsam mit dem Tierschutzverein „Initiative für Tiere in Not“. Dann werden eigene Flyer ausgelegt, Spielzeuge ausgestellt, teilweise verkauft oder Bestellzettel für die Kunden bereitgelegt. Manchmal ist es möglich, dass die Schüler solche Aktionen am Wochenende unterstützen. Sie müssen mit den Kunden sprechen, Werbung für ihre Firma machen, erklären, wie die Spielzeuge funktionieren, und sie dann an den Kunden verkaufen.

Zehn Prozent vom Gewinn werden an den Tierschutzverein gespendet. Diese Idee kam auf, da einer der Schulhunde aus dem Tierschutz kommt. Die Schüler wissen um Darios Vergangenheit in einer Tötungsstation in Spanien und sind somit umso mehr bereit, den Verein „Initiative für Tiere in Not“ zu unterstützen.

Die Zukunft

Die Schülerfirma nutzt viele Möglichkeiten wie z. B. die Hundemesse in Idar-Oberstein, den Europäischen Bauernmarkt in Hefersweiler, die SR-3-Landpartie in Saarbrücken/Ensheim, um sich bekannt zu machen. Der Einsatz der Schüler und auch der Lehrkräfte ist groß.

Mit einem ortsansässigen Tierfachmarkt ist die Schülerfirma im Gespräch. Es steht ein Angebot, die Produkte in diesem Geschäft zu verkaufen und an deren Sommerfest teilzunehmen.

Es bleibt spannend, wie dieses engagierte Projekt weitergeht. Ein besonderer Dank muss den Schulhunden gelten, die diese Möglichkeit eröffnen.

Die Schülerfirma PCS-Hundespass ist unter der Internetadresse www.peter-caesar-schule.de/schuelerfirma.html zu finden.

RED

Arbeitskreis Schulhund Rheinland-Pfalz

Der „Arbeitskreis Schulhund Rheinland-Pfalz” versteht sich als Serviceeinrichtung, die die in Schulen aktiven Schulhundeteams unterstützen möchte. Er ist dem Pädagogischen Landesinstitut (PL) angeschlossen und ist ein fester Kreis von Pädagoginnen und Pädagogen und Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern.

Unter Schulhund versteht man einen Hund, der von Lehrerinnen und Lehrern oder Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen geführt und regelmäßig in der Schule eingesetzt wird. Das auf Dauer angelegte Projekt „Schulhund” verfolgt pädagogische Ziele und sollte bestimmte Standards erfüllen.

Unter www.schulhund.bildung-rp.de findet man Informationen zur Einführung des Schulhundeprojektes (Rahmenbedingungen, Konzepterstellung, Selbstverpflichtung, rechtliche Fragestellungen), zur Unterstützung von aktiven Teams (Beratung, Vernetzung, Hospitation), zu Materialien (Implementierung, Hilfen zur Konzepterstellung, Ausbildungsempfehlungen, kommentierte Literaturlisten zu Fachliteratur, Kinder und Jugendbücher) und Praxisbeispiele.

Pro Schuljahr bietet der „AK Schulhund RLP” etwa vier Arbeitsgemeinschaften an. Diese finden im Norden unter der Leitung von Sylvia Zimmermann (zimmermann@irsp-vallendar.de) an der Integrativen Realschule plus Vallendar und im Süden unter der Leitung von Gabriele Oswald-Hannemann (ardier@gmx.de) an der Grundschule Kirchheimbolanden statt. Hier haben die Schulhundeführer/-innen die Möglichkeit, sich auszutauschen und ihre Kenntnisse zu vertiefen.

Gesamtkoordination

Dr. Rüdiger Gilsdorf
Pädagogisches Landesinstitut, Abteilung 3
Röntgenstr. 32, 55543 Bad Kreuznach
Tel. 0671-97011690
E-Mail: ruediger.gilsdorf@pl.rlp.de

RED

VBE-Fachtagungen für Pädagogische Fachkräfte

Ein Konzept mit Zukunft?

Soziales Training – miteinander, füreinander

„Die Fachtagung war prima organisiert und sehr informativ. Vielen Dank dafür!“ So oder ähnlich lauteten zahlreiche schriftliche Rückmeldungen von Kolleg(inn)en, die an einer der drei VBE-Fachtagungen für Pädagogische Fachkräfte (PF) teilnahmen.

Erstmals konzipierte ein Team von VBE-Bezirks- und Hauptpersonalräten der Förder- und Grundschulen mit Marlies Kulpe, der Referentin für Pädagogische Fachkräfte im VBE Rheinland – Pfalz, und VBE-Justiziar RA Dominik Hoffmann eine ganztägige Fachtagung speziell für die Berufsgruppe der Pädagogischen Fachkräfte. Die inhaltsgleiche Tagung wurde in Mainz (27. April 2017), Trier (4. Mai 2017) und Lambrecht (11. Mai 2017) angeboten und stieß auf großes Interesse. Pädagogische Fachkräfte aus den Schularten Förderschule, Grundschule, Realschule plus und Integrierter Gesamtschule nahmen an der Tagung teil, deren Programm vom Pädagogischen Landesinstitut als den dienstlichen Interessen dienend anerkannt wurde.

Zum Einstieg in den Tag wurden die Eckpunkte der Verwaltungsvorschrift zur Beschäftigung Pädagogischer Fachkräfte im rheinland-pfälzischen Schuldienst anhand einer PC-gestützten Präsentation vorgestellt. Dabei wurde immer wieder Bezug auf die Rechtsgrundlage des Arbeitsverhältnisses genommen, auf den Tarifvertrag der Länder (TV-L). Es ergaben sich lebhafte Diskussionen zur unterschiedlichen Umsetzung der Vorgaben der Verwaltungsvorschrift. Viele Fragen zu Einsatz und Arbeitszeit der Pädagogischen Fachkräfte konnten vor Ort hinreichend geklärt werden, andere Beschreibungen von eklatanten Missständen bedürfen einer grundsätzlichen Klärung an der Schule. Die Kolleg(inn)en berichteten von Einsätzen, die weit über das vom Verordnungsgeber vorgesehene Maß an gebundener Arbeitszeit hinausreichen. Dabei werden oftmals die laut VV zustehenden Anrechnungsstunden nicht gewährt. In diesen Fällen konnte VBE-interne Hilfe oder die Unterstützung der Bezirkspersonalräte vermittelt werden.

Nach der kurzen Kaffeepause am Vormittag referierte VBE-Justiziar Dominik Hoffmann über die Themen „Abordnung“, „Versetzung“, „Teilzeit“ und „Altersteilzeit“. Dabei ging er auf die zahlreichen Fragen der Anwesenden ein und konnte spezielle Fragen zum Arbeitsrecht umfassend und gut verständlich klären. Er stellte das neue Pflegezeitgesetz vor und erläuterte die Neuerungen der „Organisatorischen Handreichungen“ vom November 2016. Während der Mittagspause standen alle anwesenden Referent(inn)en für persönliche Einzelgespräche zur Verfügung.

Am Nachmittag übernahm Ingrid Sanna, eine Pädagogische Fachkraft aus Wissen/Sieg, die Tagungsleitung. Zum Thema „Soziales Training“ stellte sie nach einem einführenden Theorieteil Trainingsmethoden für die Arbeit mit heterogenen Gruppen vor. Sie praktizierte mit den Teilnehmer(inne)n unterschiedliche Warm-Ups und Übungen zum Thema „Empathie, Wahrnehmung, Gewalt, Grenzen und Grenzsetzung“. Dabei kamen viel Bewegung und Freude in die Gruppe, die sich ehrgeizig und mit großem Spaß auf die gestellten Aufgaben einließ und sie als Team hervorragend löste. Durch ihre langjährige Berufserfahrung in unterschiedlichen Schularten konnte Ingrid Sanna einfache Differenzierungsmöglichkeiten zu den einzelnen Trainingseinheiten aufzeigen und erklären.

In einer abschließenden Rückmelderunde wurden durchweg positive Äußerungen mitgeteilt. Die Teilnehmer/-innen waren beeindruckt von der hohen inhaltlichen Qualität der Fachtagung, der sehr gut organisierten und abwechslungsreichen Struktur des Tages und den zahlreichen Materialien, die seitens des VBE zur Verfügung gestellt wurden.

Die Anwesenden beschrieben es als eine wichtige Erfahrung, eine starke Personalvertretung der eigenen Berufsgruppe persönlich kennengelernt zu haben. Die großzügigen Tagungsräume und die hervorragende Verpflegung der gut ausgewählten Tagungshäuser trugen zu einer förderlichen, offenen Arbeitsatmosphäre und dem guten Gelingen der Veranstaltungen bei.

An allen drei Standorten formulierten die Tagungsteilnehmer/-innen den ausdrücklichen Wunsch nach möglichst jährlich stattfindenden Folgeveranstaltungen und der damit verbundenen Stärkung der Berufsgruppe der Pädagogischen Fachkräfte im Schuldienst.

Marlies Kulpe
Referentin für Pädagogische Fachkräfte
im VBE Rheinland-Pfalz
m.kulpe@vbe-rp.de

15. Fachtagung für Schulmediatorinnen und Schulmediatoren in Ingelheim

Die pädagogische Beziehung zwischen Schülern und Lehrern steht im Zentrum gelingenden Unterrichts und entscheidet über den Erfolg des gesamten Bildungsprozesses.

Das Schulleben ist jedoch immer häufiger geprägt von Störungen, Konflikten, Ausgrenzung und Mobbing. Was müssen die Beteiligten leisten, um Konflikte konstruktiv zu bearbeiten und für alle zufriedenstellend zu lösen? Welche Grundlagen müssen geschaffen werden, damit ein wertschätzendes Miteinander und ein vertrauensvoller Umgang in Unterricht und Schulleben gelingen kann?

Antworten auf Fragen wie diese bietet das *Bensberger Mediationsmodell* (BMM). Das *BMM* gilt unter Pädagogen als eines der wenigen ganzheitlich vernetzten Modelle im deutschsprachigen Raum, das zur Streitschlichtung eingesetzt wird und seit Jahren an der FNA in Ingelheim als Lehrgang angeboten wird.

Ziel des BMM ist es, die Konfliktbearbeitung immer weniger den Erwachsenen zu überlassen. Kinder und Jugendliche lernen, zunehmend selbstständig ihre Konflikte zu lösen. Einige Schülerinnen und Schüler erhalten eine spezielle Ausbildung, um als *Streitschlichter* (Sekundarstufe) oder *Streithelfer* (Grundschule) für ihre Mitschüler/-innen tätig zu werden. Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen lernen in der Prävention feste *Sprach- und Handlungsmuster* in dem Trainingsprogramm *„Anders streiten“* kennen. Bei der Intervention mit der *Ersthilfe* werden Konflikte mit Erwachsenen oder ohne fremde Hilfe mit einem Hosentaschenbuch geklärt.

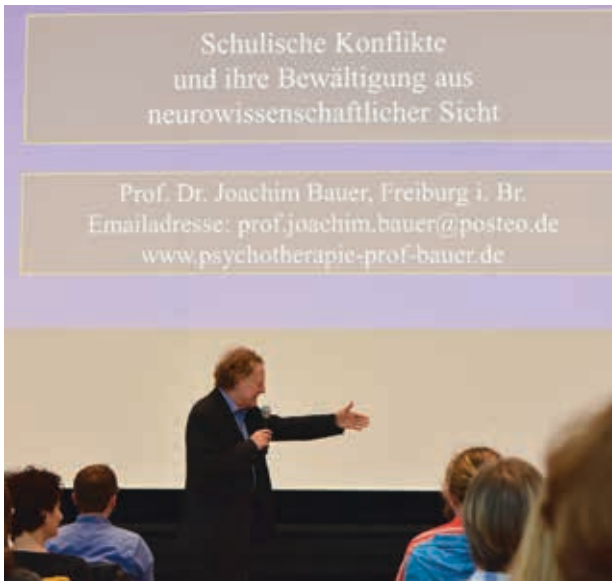
Mit Themen wie diesen und den Möglichkeiten des BMM befasste sich die 15. Fachtagung für Schulmediatorinnen und Schulmediatoren, die am 17. Mai 2017 in der Fridtjof-Nansen-Akademie in Ingelheim stattfand. Ihr Thema lautete: Schulmediation – Streitschlichtung an Schulen.

Organisiert, geleitet und moderiert wurde die Tagung von Franz Diehl und Ulla Püttmann, beide ausgewiesene Experten auf dem pädagogischen Feld der Streitschlichtung. Gastredner war der Neurobiologe, Arzt, Psychotherapeut und Autor Prof. Dr. Joachim Bauer; er referierte zum Thema „Schulische Konflikte und ihre Bewältigung aus neurowissenschaftlicher Sicht“. Bauer vermittelte den 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern in seinem lebendigen Vortrag neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften, die eine Relevanz für pädagogische Prozesse haben. Er beschrieb die Faktoren, die aus seiner Sicht nötig sind, damit das pädagogische Beziehungsdreieck gelingen kann und allen Beteiligten der Schulalltag Freude macht. Immer wieder betonte Bauer die gelungene Umsetzung zwischen Ergebnissen der Hirnforschung und der nachhaltigen Praxistauglichkeit des BMM.

Im Anschluss an diesen Vortrag wurde sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag die Mediation als eine konstruktive Konfliktlösung an Schulen in den Mittelpunkt praxisorientierter Workshops gestellt. Pädagoginnen und Pädagogen aus Grundschulen, Förderschulen, Schwerpunktschulen, weiterführenden und berufsbildenden Schulen konnten bei dieser Fachtagung fachlichen Austausch erfahren, neue Informationen erhalten, sie konnten mit kompetenten Referentinnen und Referenten neue praktische Ideen entwickeln und vertiefende Anregungen für ihre Arbeit im schulischen Alltag mitnehmen.

Die Fachtagungen für Schulmediatorinnen und Schulmediatoren auf Grundlage des BMM haben sich zum festen Termin im pädagogischen Fortbildungskalender entwickelt. Sie sind darin auch mittlerweile unverzichtbar. Daher ist die nächste Tagung am 16. Mai 2018 schon in Vorbereitung …

RED



Ulla Püttmann setzt den Rahmen, Prof. Dr. Joachim Bauer das Thema

Jahrestagung der VBE-Frauenvertretung

Viel Engagement – nicht nur für Frauen

Die VBE-Frauenvertreterinnen aller Bundesländer treffen sich einmal jährlich, um die spezifischen Belange von Frauen im Berufsleben zu erörtern. Aktuelle frauenpolitische Schwerpunktthemen sind u. a. strukturelle Benachteiligung von Grundschullehrerinnen und Grundschullehrern, negative Auswirkungen von Teilzeitbeschäftigung auf die Altersversorgung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer, die systemgerechte Übertragung der sogenannten „Mütterrente“ auf den Beamtenbereich. In diesem Jahr fand das Treffen vom 4. bis 6. Mai in Berlin statt.

Jutta Endrusch (Bild oben, Mitte), Sprecherin der VBE-Bundesfrauenvertretung, sagt: „Lehrkräfte an Grundschulen – und das sind überwiegend Frauen – haben die höchste Unterrichtsverpflichtung, stehen aber bei der Bezahlung am unteren Ende. Den Kolleginnen wird nicht nur die Anerkennung auf Gleichwertigkeit ihrer Arbeit verweigert. Der öffentliche Arbeitgeber mutet ihnen eine Bezahlung nach Schuhgröße ihrer Schüler zu … Der VBE dringt darauf, diese überkommenen Zustände endlich zu überwinden.“

Vor allem jüngere Kolleginnen überschauen nicht die Auswirkungen von langer Teilzeit auf ihre Altersversorgung. Sie verlassen sich teilweise immer noch zu sehr auf die Einkünfte ihres Lebenspartners. Die Anhebung von A 12 auf A 13 (E 13 bei Tarifbeschäftigten) ist besonders für die Frauen wichtig, um eine spätere Altersarmut zu verhindern. Daher setzen sich die VBE- Frauenvertretungen und die dbb-Frauenvertretungen immer wieder für Lohngerechtigkeit und für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein – für Frauen und Männer. Dazu gehören in manchen Regionen mehr Kitaplätze, bessere Öffnungszeiten der Kitas, Schulleitungen, die auch bei einer großen Zahl von teilzeitbeschäftigten Kolleginnen diesen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen.

Aktuell sind Beamtinnen von der Mütterrente ausgenommen bzw. im neuen Rentenpaket nicht erfasst, da ihre Altersbezüge nicht über das Rentenrecht, sondern das Beamten- bzw. Versorgungsrecht geregelt werden. Aus Sicht des VBE gibt es keinen Grund, die Beamtinnen von Verbesserungen im Rentenrecht auszuschließen. Aus diesem Grund fordert der VBE, die Neuregelung zügig und systemgerecht auf die Beamtenversorgung zu übertragen, wie in Bayern bereits geschehen.

Immer wieder werden die verschiedenen Herangehensweisen und Regelungen der Bundesländer wie Gleichstellung der Lehrpersonen und Gleichberechtigung von Frauen und Männern deutlich. Es gibt also noch viel zu tun für die Frauenvertretungen!

Die Pressereferentin des VBE-Bundesverbandes, Anne Roewer, stellte das neue Kommunikationskonzept und seine Bedeutung für die Landesfrauenvertretungen im VBE vor. Der digitale Wandel stelle die Frauenvertretungen im VBE und dbb vor neue Herausforderungen – sowohl organisatorisch als auch inhaltlich. Anne Roewer stellte Hilfen und Wege vor, die die Frauenvertretungen der Bundesländer für ihre Öffentlichkeitsarbeit nutzen können. An den Schulen soll der digitale Fortschritt personalverträglich, gesund und gendergerecht umgesetzt werden.

In den kommenden drei Jahren will sich Jutta Endrusch, Mitglied im Vorstand der *dbb-bundesfrauenvertretung* und wiedergewählte Sprecherin der VBE-Bundesfrauenvertretung, mit ihrem Team aus vier weiteren Landesfrauenvertreterinnen dieser Herausforderung engagiert annehmen. Als Mitglied im Bundeshauptvorstand dbb beamtenbund und tarifunion, der Grundsatzkommission für Besoldung und Versorgung und anderen Gremien kann sie Synergien nutzen und sich auf breiter Ebene für die Belange der Frauen im VBE einsetzen.

Barbara Kuch
Beauftragte für Gleichstellung
stellv. Landessprecherin der Seniorinnen und Senioren
im VBE Rheinland-Pfalz
b.kuch@vbe-rp.de

Fortbildungen – Pflichtübungen?

Fortbildungen. Pflichtprogramm, das uns wertvolle Unterrichtszeit kostet, – oder gewinnbringendes Mittel, das uns weiterbringt?

Alles beginnt mit der Motivation. Ist uns selbst aufgefallen, dass wir schon ewig keine Fortbildung mehr besucht haben? Hat uns die Schulleitung angesprochen? Arbeiten wir uns in eine neue Thematik ein, die eine Fortbildung notwendig macht?

Wenn man auf Goethes Zitat blickt, wird schnell klar, unter welchem Gesichtspunkt man eine Fortbildung auswählen sollte. Eine Fortbildung zum Thema „Programmieren mit Java und Python“ mag für eine Lehrkraft der Primarstufe interessant sein, ist aber in der Realität nur schwer anwendbar. Genauso wenig kann ein Weiterbilden im Bereich Förderpflege den Unterricht eines Gymnasiallehrers bereichern. Die Auswahl des Themas einer Veranstaltung sollte zum einen interessenorientiert, zum anderen aber auch aktuell im eigenen Unterrichten oder außerunterrichtlichen Wirken abbildbar sein. Nur so sind Seminare nachhaltig wirksam. Des Weiteren sollten die Fortbildungen zu einem möglicherweise vorhandenen Fortbildungskonzept der Schule passen. In Ergänzung können von der Schule organisierte Studientage stehen. Das Weitergeben von Inhalten aus besuchten Fortbildungen innerhalb des Kollegiums begünstigt den fachlichen Austausch und eine breiter angelegte Nutzung des Fachwissens im Hause.

Zusätzlich zu den klassischen Fortbildungsseminaren bietet das Pädagogische Landesinstitut zu vielen Themengebieten den Austausch mit Fachberatern an. Diese beraten zum Beispiel zum Thema Ganztagsschule oder auch neue Medien.

Unter *https://evewa.bildung-rp.de/* kann man Ausschreibungen für Fortbildungsveranstaltungen abrufen. Die Suchfunktion ermöglicht es, nach bestimmten Themen oder Fächern zu suchen. Eine Beschreibung, Zulassungsbedingungen und organisatorische Informationen findet man zu jeder Ausschreibung. Hat man ein Benutzerkonto angelegt, so ist die Anmeldung ein Leichtes. Die Fortbildungen, die über dieses Portal gesucht und gebucht werden können, sind vom Pädagogischen Landesinstitut, vom ILF, vom EFWI und von anderen Fortbildungsträgern. Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz bietet Fortbildungen zum Thema Sicherheit und Gesundheit an.

Seminarinformationen und Anmeldungsmöglichkeiten findet man online: *http://www.ukrlp.de/seminare/*. Weiterhin gibt es noch zahlreiche private Fortbildungsangebote. Deren Kosten muss man in der Regel selbst tragen.

Vorsicht: Eine Anmeldung zu einer Fortbildung ist nur nach vorheriger Genehmigung der Schulleitung möglich.

Man sieht, es stehen den Kolleginnen und Kollegen im Land vielfältige Möglichkeiten offen, sich fortzubilden. Der Nutzen für den eigenen Unterricht und auch für den außerunterrichtlichen Betrieb der Schule sollte bei der Auswahl der Veranstaltung der wichtigste Faktor sein. Das wusste auch schon Goethe.

Manuela Noll-Hussong
Junger VBE Rheinland-Pfalz
manuela.noll-hussong@web.de

Was Lehrerinnen und Lehrer stark macht – ein Lesebuch für den Schulalltag

„Lehrerin und Lehrer zu sein, ist ein psychisch anspruchsvoller und anstrengender Beruf … Er verführt eine große Zahl von Lehrerinnen und Lehrern dazu, sich in einer Weise für die Schülerinnen und Schüler, das eigene Fach oder die Schule einzusetzen, die zu gesundheitlich bedenklicher Selbstüberforderung und Selbstausbeutung führen kann.“ Mit diesen Sätzen beginnt das neue Buch von Helmut Heyse. Als ehemaliger Schulpsychologe ist er seit vielen Jahren ein Experte für das Thema „Lehrergesundheit“.

Noch vor einigen Jahren war das Thema „Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern“ in aller Munde. Kein Kongress, keine Zeitschrift, in der nicht über das Thema diskutiert wurde. Eine große Zahl von frühpensionierten Lehrerinnen und Lehrern führte zu hohen Kosten in den Länderhaushalten und brachte dem Thema „Lehrergesundheit“ hohe Aufmerksamkeit ein. Inzwischen hat eine neue Generation von jungen Lehrerinnen und Lehrern die Arbeit in vielen Schulen übernommen, für die ihre Gesunderhaltung noch nicht so vordringlich scheint. Um das Thema „Lehrergesundheit“ ist es ruhiger geworden. Umso wichtiger ist es, die Erkenntnisse der letzten Jahre in eine sinnvolle Gesundheitsprävention umzusetzen. Denn gerade die Phase des Berufsanfangs bringt große Anforderungen und Belastungen sowie das Risiko von Misserfolgen, Überforderung und Selbstzweifeln mit sich.

Das Buch von Helmut Heyse richtet sich direkt an Lehrerinnen und Lehrer in der Schulpraxis. Der Text des Buches wird durch Fragen an die Leser unterbrochen, die einen direkten Bezug zur eigenen Berufspraxis herstellen. Berufsanfänger profitieren ebenso wie Lehrerinnen und Lehrer mit langjähriger Berufserfahrung oder Schulleitungen.

Am Arbeitsplatz Schule gibt es eine Vielzahl von Anforderungen und Belastungen. Für Lehrerinnen und Lehrer ist es wichtig, diese Belastungen zu erkennen und zu bewältigen. Eine Grundvoraussetzung dabei ist die eigene (psychische) Gesundheit. Lehrerinnen und Lehrer, die psychisch ausgeglichen und stabil sind, können mit den täglichen Interaktionen, Belastungen, Konflikten, Störungen und Provokationen gelassener und professioneller umgehen.

Im 2. Teil des Buches widmet sich Heyse den individuellen Schutzfaktoren. Welche pädagogischen, sozialen und persönlichen Kompetenzen brauche ich, um die Anforderungen am Arbeitsplatz Schule gesund zu bewältigen?
Pädagogische Kompetenzen beinhalten Fachwissen und methodisch-didaktische Fähigkeiten, den Unterrichtsstoff zu vermitteln und eine Klasse oder Lerngruppe zu steuern.

Soziale Kompetenzen wie Empathie, Offenheit, Zuverlässigkeit und Sensibilität sind eine Voraussetzung für verständliche, wertschätzende und einfühlsame Kommunikation. Soziale Kompetenzen sind eine Grundvoraussetzung pädagogischer Berufe und die Basis für die Interaktion mit Schülern, für den Umgang mit Konflikten und für Teamarbeit.

Personale Kompetenzen schließlich entscheiden über den Umgang mit sich selbst und die Auseinandersetzung mit dem Umfeld: Bin ich reflexiv? Gelingt mir eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit? Stelle ich mir Ziele, die ich auch erreichen kann? Bin ich gut organisiert? Habe ich ein gutes Zeitmanagement? Bin ich sozial in meiner Familie und meinem Freundeskreis integriert?

Der 3. Teil des Buches analysiert die strukturellen Bedingungen, d. h. die Schutzfaktoren auf der Ebene der Schule und des Kollegiums. Zu einer gezielten Gesundheitsprävention gehört zwingend eine Analyse dieser strukturellen Arbeitsbedingungen: Arbeits- und Sozialverhalten der Schülerinnen und Schüler, Kooperation der Eltern, Organisation der Schule, Kollegialität und Teamarbeit, Leitungskompetenz der Schulleitung, Gebäude u. v. a. Auch hierzu gibt Heyse wichtige Informationen und Empfehlungen.

Ein wesentlicher Aspekt der Gesundheitsprävention wird zum Schluss genannt: Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, Schulleiterinnen und Schulleiter benötigen regelmäßige interne und externe Unterstützung, um die täglichen Anforderungen, Belastungen und Konflikte zu verarbeiten. Sie brauchen Unterstützung zur persönlichen Psychohygiene. Heyse empfiehlt, Teamarbeit, kollegiale Beratung, Intervision und Supervision fest im Schulalltag zu verankern, um so die Leistungsfähigkeit, Arbeitszufriedenheit und Gesundheit zu erhalten und zu fördern.

Das Buch ist für Berufsanfänger und auch erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen geeignet. Es ist gut lesbar und verständlich geschrieben. Es ist ein Arbeits- und Lesebuch für den beruflichen Alltag und hilft, in der Schule gesund zu bleiben.

Helmut Heyse: Was Lehrerinnen und Lehrer stark macht
hep verlag Bern 2016, Taschenbuch, € 24,00

Klaus Seifried
Schulpsychologiedirektor a. D., Berlin

Seniorentreffen des Bezirksverbandes Rheinhessen-Pfalz in Worms am 3. Mai 2017

Luther in Worms

Eingeladen hatte der VBE seine Senioren zum Treffen nach Worms zu Informationen und Führungen zum Thema „Luther in Worms“. Wider Erwarten groß war die Zahl der Anmeldungen, sodass bedauerlicherweise Absagen ausgesprochen werden mussten, weil das Museum Heylshof bei den Führungen nur eine begrenzte Anzahl berücksichtigen konnte. Die Führungen dort waren visualisiert durch 3D-Stadtansichten, wie zur Zeit des Reichstages 1521 die damals reiche Stadt wohl ausgesehen hat. Was heute von diesem Reichstag am bekanntesten ist, dürfte wohl die Konfrontation zwischen Kaiser Karl V. und Martin Luther gewesen sein. Dieses weltgeschichtliche Ereignis geschah im Wormser Bischofshof, der sich bis zu seiner Zerstörung 1689 auf dem Gelände des heutigen Parks beim Heylshof befand.

Der Reichstag zu Worms, einberufen von Karl V. als Zusammenkunft des Kurfürstenrates, des Reichsfürstenrates und des Städterates, wurde am 27. Januar 1521 eröffnet und endete am 26. Mai 1521. Welche Belastungen eine solche Veranstaltung für die Bevölkerung nach sich zog, kann darin ermessen werden, dass die Stadt Worms zu diesem Zeitpunkt ca. 5.000 bis 6.000 Einwohner hatte, aber im Zeitraum des Reichstages wohl mehr als 10.000 Personen zu bewirten hatte, abgesehen vom Versorgen von Pferden und anderem Getier.

Beim nachmittäglichen Rundgang durch die Stadt konnten die Führerinnen die ehemaligen Gebäude bzw. deren Standorte aufzeigen. Dabei wurde deutlich, in welcher räumlichen Enge sich diese Veranstaltung über so einen

... hier war Luther ...

Die VBE-Seniorinnen und -Senioren in Worms

langen Zeitraum abgespielt hat! Besonders aufschlussreich waren Gegenüberstellungen zwischen Darstellungen filmischer Darstellung und Realität. So musste beispielsweise Luther sich im Johanniterhof (Gasthof) mit weiteren Personen nicht nur das Zimmer, sondern sogar das Bett teilen, während im Gebäude nebenan sein Beschützer Friedrich der Weise, der sich übrigens nicht vom Katholizismus abgewandt hat, logierte.

Der Stadtrat der Stadt war sehr früh zum Protestantismus übergetreten, was zu großem Missfallen der katholischen Domherren führte.

Den Abschluss bildete der Besuch des Lutherdenkmals, das neben dem Internationalen Reformationsdenkmal in Genf als das größte seiner Art gilt. Es wurde durch zahlreiche Spenden aus dem In- und Ausland finanziert und 1868 mit großem Pomp enthüllt. Es zeigt Luther mit der Bibel in der Hand sowie an den 4 Ecken die Reformatoren Petrus Waldus, John Wycliff, Jan Hus und Hieronymus Savonarola. Die vorderen Ecktürme bilden die weltlichen Fürsten Friedrich der Weise von Sachsen und Philipp der Großmütige von Hessen, während die Gelehrten Johann Reuchlin und Philipp Melanchthon auf den hinteren Ecktürmen dargestellt sind.

Sehr zufrieden äußerten sich die Teilnehmer mit der Qualität der Führungen, die, humorvoll dargeboten und mit Anekdoten versehen, das Gegeneinander von weltlicher und reformatorischer Sichtweise aufzeigten.

Konrad Ochsenreither
Landessprecher der Seniorinnen und Senioren im VBE Rheinland-Pfalz

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“

Nachdem die Personalratswahlen ihren Abschluss gefunden haben, gibt es – vor allem für neu gewählte Personalräte – viele Fragen, was so alles auf sie zukommt und wie die künftige Personalratsarbeit funktioniert. Im Folgenden sollen nun in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG), das ja die gesetzliche Grundlage bildet, erläutert werden. Die Redaktion würde sich freuen, wenn dies auf Interesse stößt; noch offene Fragen werden gerne nach Möglichkeit beantwortet.

Bildung des Vorstands: Die neu oder wiedergewählten Örtlichen Personalräte (ÖPR) wählen nach § 26 LPersVG einen Vorstand, bestehend aus einem/-r Vorsitzenden und einem/-r Stellvertreter/-in, falls der ÖPR aus drei Personen besteht. Bei einem Fünfer-Personalrat kann auch eine/ein zweite/-r stellv. Vorsitzende/-r gewählt werden.

Führen der laufenden Geschäfte: Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte (§ 27 LPersVG), wie z. B. Abhaltung von Sprechstunden, Einholen von Informationen, Entgegennahme von Anregung und Beschwerden, vorbereitende Verhandlungen mit der Dienststelle, Beantwortung der eingegangenen Post. Der/Die Vorsitzende vertritt den ÖPR im Rahmen der gefassten Beschlüsse.

Im Zentrum: Unterstützung

Sitzungen des ÖPR: Sie werden nach § 29 LPersVG von dem/der Vorsitzenden rechtzeitig unter Vorlage der Tagesordnung einberufen und geleitet. „Rechtzeitig“ bedeutet hier keine exakte postalische Frist; sondern die Einladung muss so erfolgen, dass sich die Personalratsmitglieder auf die Sitzung vorbereiten können, wie es im Kommentar von Lautenbach/Ruppert heißt.

Die Tagesordnung muss alle Punkte berücksichtigen, die sich aus der Erfüllung seiner gesetzlichen Aufgaben nach dem LPersVG ergeben. Sollten zusätzliche Tagesordnungspunkte aufgenommen werden, müssen zwei Drittel der Personalratsmitglieder zustimmen.

Die Gleichstellungsbeauftragte, Mitglieder der Stufenvertretungen (BPR, HPR) sowie Beauftragte der im Personalrat vertretenen Gewerkschaften können mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnehmen, siehe auch § 29 (5) und (6) LPersVG. Die Schwerbehindertenvertretung hat das Recht, an allen Sitzungen mit beratender Stimme teilzunehmen (§ 35 LPersVG). Auf ihren Antrag werden Angelegenheiten, die die Belange der schwerbehinderten Kolleg(inn)en betreffen, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt.

Ein – in der Regel – Ergebnisprotokoll ist für jede Sitzung anzufertigen (§ 37 LPersVG). Der Wortlaut der Beschlüsse und die jeweilige Stimmenmehrheit sind auf jeden Fall darin enthalten; ebenso ist eine Anwesenheitsliste zu führen. Der/Die Vorsitzende und ein weiteres Mitglied unterschreiben das Protokoll, das in der nächsten Sitzung vom Gesamtgremium bestätigt werden muss.

Position des/der Vorsitzenden: Der/Die Vorsitzende ist berechtigt, Erklärungen gegenüber dem ÖPR, wie z. B. Informationen der Schulleitung, Anträge auf Zustimmung, entgegenzunehmen. Anstelle des ÖPR kann er aber keine Entscheidungen treffen. Er ist „Primus inter Pares“!

Ehrenamt Personalrat: Die Personalräte führen ihr Amt unentgeltlich als Ehrenamt (§39 (1) LPersVG). Besonders wichtig ist, dass sie im Rahmen ihrer Tätigkeit als Personalrat/Personalrätin nicht an Weisungen der Dienststelle gebunden sind, sie agieren auf Augenhöhe mit der Schulleitung. Erwähnenswert ist auch, dass sie aufgrund ihrer Personalratstätigkeit keine beruflichen Nachteile erleiden dürfen.

Freistellung nach § 39: Falls Personalräte im Rahmen ihrer Tätigkeit an einem Unterrichtstag Zeit brauchen, um ihre Aufgaben ordnungsgemäß durchführen zu können, werden sie von ihrer beruflichen Tätigkeit (in der Schule in der Regel vom Unterricht) befreit (§ 39 (2) LPersVG). Zu prüfen ist auf jeden Fall durch den/die Personalrat/Personalrätin die Notwendigkeit der sofortigen Freistellung. Eigentlich verständlich, dass man die Schulleitung verständigt, wenn man seinen Arbeitsplatz verlässt.

Bei einer Freistellung nach § 40 LPersVG können Personalräte für einen gewissen zeitlichen Rahmen von ihrer dienstlichen Tätigkeit für die gesamte Wahlperiode freigestellt werden, am besten im Rahmen einer Dienstvereinbarung. ÖPR und Schulleitung verhandeln dabei auf Augenhöhe über die Freistellung als gleichberechtigte Partner unter Berücksichtigung der im LPersVG vorgegebenen Aufgaben.

Zusammengestellt von Johannes Müller
j.mueller@vbe-rp.de

www.recht-fuer-lehrer.de

ÖPR-Mandat und Vertrauenslehrkraft?

Frage:
Nach den Personalratswahlen steht an unserer Schule nun fest, dass eine aktuelle Verbindungslehrkraft ein ÖPR-Mandat errungen hat. Muss sie nun die Tätigkeit als Vertrauenslehrkraft beenden? Wie ist die Rechtslage?

Antwort:
Rechtlich besteht keine Unvereinbarkeit dieser beiden Mandate. Die Tätigkeit als Verbindungslehrkraft einschließlich der entsprechenden Wahlvorschriften findet sich in den Ziffern 3.8 der Verwaltungsvorschrift „Aufgaben, Wahl und Verfahrensweise der Vertretungen für Schülerinnen und Schüler“ des MBWWK vom 17. Oktober 2015 (9412 C – Tgb.-Nr.: 12/15) in Verbindung mit § 49 SchulG und der Schulwahlordnung. Zu beachten ist, dass die Verbindungslehrkräfte ein Auskunftsverweigerungsrecht gegenüber Dritten hinsichtlich der erlangten Informationen haben. Dies ist auch der Grund, wieso im Zweifelsfall transparent mit den Schülerinnen und Schülern gesprochen werden sollte, wenn diese Konstellation auftritt. Es kann zu Interessenkonflikten in konkreten Fällen kommen, die die betroffene Lehrkraft vor Probleme stellen kann. Im Grundsatz spricht jedoch gar nichts gegen eine entsprechende Doppelung, wenn die Schülerinnen und Schüler die Verbindungslehrkraft haben wollen.

Anspruch auf bestimmten freien Tag bei Teilzeit?

Frage:
Seit vielen Jahren arbeite ich verbeamtet in Teilzeit an einer kleinen Grundschule. Aufgrund meines Stundendeputats hatte ich in den vergangenen 9 Jahren stets am Mittwoch meinen freien Tag. Nun teilte mir meine Schulleitung mit, dass ich den freien Tag nicht mehr am Mittwoch bekommen könne, sondern stattdessen am Dienstag. Habe ich nach den vielen Jahren eventuell einen Anspruch auf den freien Mittwoch? Meine Tochter ist mittlerweile wieder berufstätig und verlässt sich mittwochs zur Kinderbetreuung auf mich. Was kann ich tun?

Antwort:
Grundsätzlich steht Ihnen auch bei mehrjähriger Wiederholung kein Anspruch auf den bestimmten freien Tag zu. Richtig ist zwar, dass die Schulleitung den Belangen teilzeitbeschäftigter Lehrkräfte beispielsweise durch einen freien Tag entgegenkommen muss, allerdings resultiert daraus kein Anspruch auf einen konkreten Wochentag. Wenn sich Ihr Lebensalltag mittlerweile um

RA Dominik Hoffmann

... das VBE-Rechtsberatungsangebot:

direkt, kompetent, umfassend!

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Berufs- und Rechtsberatungsangebot.

Schwerpunkte sind u. a.:
- Verwaltungs- und Dienstrecht
- Beamten- und Tarifrecht
- Schul- und Personalvertretungsrecht
- Beihilferecht/Altersteilzeit/ Pensionsberechnung

Telefonberatungszeiten unseres Justiziars Dominik Hoffmann:

Montag, 14:30–16:30 Uhr
Mittwoch, 11:00–12:30 Uhr
Donnerstag, 14:30–16:30 Uhr

Telefon: 0 61 31 61 64 22

Rechtsfrage des Monats – Würfelwurf bei Personalratswahl

Frage:
Bei unserer Örtlichen Personalratswahl (3 Mitglieder im Personalrat) wurden zwei Kollegen mit gleicher Stimmzahl auf Platz 3 und 4 gewählt. Außerdem sind auch 3 Nachrücker im hinteren Bereich jeweils mit den identischen Stimmzahlen gewählt worden. Unser Wahlvorstand hat die beiden Situationen wie folgt gelöst: Zwischen den beiden Personen auf Platz 3 und 4 wurde ein Münzwurf vorgenommen, für die Nachrücker haben die Betroffenen sich auf eine Reihung geeinigt, ohne dass der Wahlvorstand etwas tun musste. Haben wir uns korrekt verhalten und was hätten wir tun müssen, wenn die Nachrücker sich nicht geeinigt hätten?

a) Ein Münzwurf ist unzulässig, allein das Ziehen eines Loses wäre korrekt gewesen.

b) Die Entscheidung über das Losverfahren trifft der Wahlvorstand abschließend. Er hat dabei sicherzustellen, dass eine Manipulation nicht möglich ist, sodass Streichholzziehen und andere Methoden, die eine Beeinflussung „durch Menschenhand“ nicht sicher ausschließen können, ausscheiden. Der Münzwurf ist danach eine grundsätzlich zulässige Methode bei zwei Betroffenen. Bei mehr als zwei Personen mit Stimmengleichheit kann beispielsweise ein Lostopf gebildet werden.

c) Bei Stimmengleichheit hat die Person grundsätzlich den Vorrang, deren Nachname nach alphabetischer Reihung vorne steht.

www.recht-fuer-lehrer.de

diesen Tag herum ergeben hat, so empfehle ich, mit der Schulleitung und mit den Kolleginnen und Kollegen noch einmal zu sprechen, vielleicht ergibt sich eine Tauschmöglichkeit oder die Schulleitung findet doch einen anderen Weg. Klären Sie dies vertrauensvoll im Kollegium. Nur so kann die Schulleitung auch verstehen, wieso Ihnen dieser bestimmte Tag wichtig ist.

Angleichungszulage für angestellte Grundschullehrkräfte?

Frage:
Im vergangenen Jahr wurde im Nachgang zur Tarifeinigung mitgeteilt, dass Grundschullehrkräfte im Einsatz an Grundschulen ergänzend zu Ihrer E11-Vergütung Anspruch auf eine Angleichungszulage haben können. Betrifft dies auch Neuverträge?

Antwort:
Richtig ist, dass das Ziel der Tarifparteien, eine Paralleltabelle zu erreichen (sodass die Eingruppierung entsprechend den Besoldungsstufen erfolgt, auch wenn daraus kein Anspruch auf identische Höhe der Vergütung resultiert), noch nicht umgesetzt wurde, sondern im Rahmen eines „Annäherungsverfahrens“ die Lücke mit einer Zulage geschlossen werden sollte. Diese beträgt aktuell 30,00 Euro. Für bereits vor Inkrafttreten der Lehrerentgeltordnung im März 2015 bestehende Verträge besteht die Möglichkeit zur Beantragung bis spätestens 31. Juli 2017. Für neu geschlossene Verträge hat die personalverwaltende Stelle den Tarifvertrag von Amts wegen und die Angleichungszulage zu berücksichtigen. Diese ist aus der Bezügemitteilung ersichtlich. Sollte keine Angleichungszulage gezahlt werden, sollte dies dringend geklärt werden.

Automatisches Vertretungsrecht für Ehegatten?

Ehepartner glauben überwiegend, sie hätten ein Notfallvertretungsrecht für den Fall, dass dem Ehegatten etwas zustößt. Tatsächlich muss bisher aber vom Betreuungsgericht ein Betreuer bestellt werden, der dann auch der Ehe- oder Lebenspartner sein kann. Die Bunderegierung will dies auf Initiative des Bundesjustizministeriums nun ändern.

Der vom Bundesrat eingebrachte Gesetzentwurf soll nun ein automatisches Vertretungsrecht in medizinischen und damit zusammenhängenden finanziellen Angelegenheiten durch den anderen Ehepartner vorsehen. Dieser Gesetzentwurf sieht vor, dass zukünftig grundsätzlich davon ausgegangen werden kann, dass eine Vertretungsvollmacht für den Gatten besteht, sofern keine entgegenstehende Erklärung des Verunglückten oder Erkrankten vorliegt. Ärzte sollen dem Partner gegenüber von der Schweigepflicht entbunden werden. Diese „Vollmachtsvermutung“ soll es allerdings nicht geben, wenn die Partner getrennt leben.

Die Bundesregierung begrüßt grundsätzlich dieses Vorgehen, äußert allerdings Bedenken hinsichtlich des gewählten Weges der „gesetzlichen Vollmachtsvermutung“. Dieser Weg sei in vielen Fällen nicht praktikabel und vor allem missbrauchsanfällig. Vorrangig solle deshalb die weitere Verbreitung der Vorsorgevollmacht gefördert werden. Die Regierung hält es allerdings für denkbar, ein auf die reine Gesundheitsfürsorge beschränktes Notvertretungsrecht für maximal wenige Wochen einzuführen. Erst bei längerem Vertretungsbedarf müsste dann ein Betreuer bestellt werden. Dies würde die Betreuungsgerichte entlasten und Missbrauchsgefahren verhindern.

Quelle:
u. a. www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2017

Antwort zur Rechtsfrage des Monats:

Richtig ist Antwort b). Es ist auch zu berücksichtigen, dass keine Platzierung auf der gesamten Liste mit Stimmengleichheit ungeklärt bleiben darf, selbst wenn es auf den letzten Nachrückerpositionen passiert. Die Liste muss so ausgewiesen sein, dass in jedem Fall eine klare Entscheidung über die Nachrückposition getroffen werden kann.

Beim Münzwurf ist sicherzustellen, dass die Münze sich mehrfach in der Luft dreht. Wer Kopf oder Zahl wählt, ist nicht vorgeschrieben. Beim Losentscheid ist ebenfalls keine feste Vorgabe in den Wahlordnungen und Kommentierungen vorgesehen, sodass der Wahlvorstand hier ebenfalls frei entscheiden kann. Zu empfehlen ist, dass Lose angefertigt werden für die Plätze und jede betroffene Person selbst ein Los zieht. Die Nummer entspricht dann der Platzierung. Unzulässig sind mehrere hintereinander stattfindende Münzwürfe, in denen jeweils die „Gewinner“ der Vorrunde gegeneinander antreten. Dies führt zu einer Verlagerung der Gewinnchancen und ist hochproblematisch. Fertigen Sie stets so viele Lose an, wie Personen an der Verlosung teilnehmen. Wir empfehlen, die Verlosung mit den Betroffenen durchzuführen, da dies die Akzeptanz mit dem Ergebnis erheblich erhöhen kann. Zwingend sind die Durchführung sowie die Methode des Losentscheids in der Wahlniederschrift unter „Besondere Vorkommnisse“ zu dokumentieren.

Zusammenstellung der Rechtsseiten: RA Dominik Hoffmann

OK Google

Sprachassistenten sind derzeit der neue Renner. Ob „Alexa“, „Google Home“ oder „Lenovo Smart Assistant“, die Assistenten hören permanent zu und warten auf ihr Stichwort. Schon länger gibt es die Assistenten „OK Google“ (Android) oder „Siri“ (iOS). Beide Systeme sind permanent weiterentwickelt worden, so versteht OK Google bereits über 90 deutsche Sprachbefehle. In der Google-App kann eingestellt werden, dass Ihr Smartphone immer auf „OK Google“ wartet (Sprache, „OK-Google“-Erkennung, „Auf jedem Bildschirm“). Sonst muss explizit das Mikrofon-Symbol angewählt werden. Nach „OK Google“ wird der Befehl eingegeben, z. B.:

Zeige mir Bilder von …
Reduziere/Erhöhe die Lautstärke
Wann ist das nächste Spiel von …?
Kinofilme in …
Wie viele Kalorien hat …?

In den Kinderschuhen steckt noch die Sprachausgabe. Auf die Frage „Wie heißt die Hauptstadt von Deutschland“ kommt z. B. kurz und knapp die Ansage „Berlin“. Viele deutsche Befehle und weitere Informationen finden Sie z. B. hier: **www.androidpit.de/googlenow-sprachbefehle.**
Englische Befehle sind hier aufgelistet: **http://ok-google.io**

Sonderangebote

Sie schauen sich regelmäßig die Amazon-Blitzangebote an, verfolgen die Media-Markt- oder Saturn-Sonderaktionen und haben eine App wie „My-Top-Deals“ auf dem Smartphone installiert? Wenn Sie einen neuen Fernseher, eine Kamera oder ein Notebook suchen, ist es wahrscheinlich, dass innerhalb einiger Wochen ein Sonderangebot erscheint. So können Sie viel Geld sparen! Oft bekommt man auch Kaufanregungen durch die Angebote und greift zu, weil es so günstig ist. Aber Vorsicht, nicht alles, was als „Schnäppchen“ angepriesen wird, ist wirklich günstig. Bei technischen Geräten unbekannter Marken kommt es häufig vor, dass baugleiche Geräte anderer Anbieter erheblich günstiger sind. Selbst eine Reduzierung um 50 % ist dann oft noch zu wenig! Also auch bei Sonderangeboten immer Preise vergleichen und nicht vorschnell kaufen!

WQHD/UHD

Die Formate für Computer-Displays werden immer vielfältiger. Zum Arbeiten empfiehlt sich z. B. WQHD mit einer Auflösung von 2560 x 1440 Bildpunkten. Bei einem 27“-Display können damit 2 DIN-A4-Seiten nebeneinander angezeigt werden. Das UHD-Format (3840 x 2160 Punkte) ist für noch größere Displays optimal. Speziell für Spiele ist z. B. der AOC Agon AG352 konzipiert. Mit seiner Ultra-Wide-QHD-Auflösung (3440 x 1440 Punkte) und seinem gekrümmten Bildschirm verspricht er intensivere Spiel-Erlebnisse. Seine Diagonale von 35 Zoll ist auch dem 21:9-Format geschuldet, er wirkt extrem breit. Mit einem Preis von ca. 900 € ist er viel teurer als ein guter 27“- oder 32“-Monitor. So kostet z. B. der Acer EB321HQU mit 32“-Diagonale und WQHD-Auflösung bei Sonderangeboten etwa 300 €. Wichtig ist immer die passende Grafikkarte, einfache Karten können die hohen Auflösungen nicht wiedergeben. Achten Sie also vor dem Kauf eines hochauflösenden Displays darauf, dass die Auflösung von Ihrer Grafikkarte unterstützt wird.
http://aoc-europe.com

Dell Latitude

Die neuen Notebooks Dell Latitude 11-3180 und Latitude 13-3380 sind speziell für den Bildungsbereich konzipiert. Tastatur und Touchpad sind vollständig versiegelt, verschüttete Getränke schaden nicht. Der Akku soll über 10 Stunden durchhalten, ausreichend für einen Unterrichtstag. Zudem sollen beide Notebooks sehr robust sein, also auch eine etwas rauere Behandlung durch Schüler aushalten. Die Preise beginnen bei etwa 400 €, das Spitzenmodell kostet knapp 800 €.
www.dell.com

Epson PaperLab

Epson hat die Zukunft des Papier-Recyclings vorgestellt. „PaperLab“ recycelt direkt vor Ort. Altes Papier einfüllen, das Wunschformat und die Wunschstärke wählen, nach etwa 3 Minuten ist das erste „neue“ Blatt fertig. Bis zu 14 Blatt/Minute oder 6720 Blatt/Arbeitstag können hergestellt werden. Selbst farbiges oder parfümiertes Papier ist machbar. Das Recyceln erfolgt ohne Wasserzugabe und soll kostengünstig und umweltfreundlich sein. Die Vermarktung des „Labors“ erfolgt zunächst in Japan, Europa soll bald folgen.
www.epson.de

Selfies

Immer mehr „Selfies“ werden geschossen und in den sozialen Netzwerken geteilt. Der Selfiestick ist dabei unpraktisch und gerade Jugendlichen oft peinlich. Die deutsche Firma Revell bietet als Ersatz eine „fliegende Kamera“ an, nicht größer als ein Smartphone und schnell einsatzbereit. Gesteuert wird sie über eine App, die erreichbare Höhe ist auf 5 Meter beschränkt. Neben Einzelbildern können auch Full-HD-Filme gedreht werden. Für etwa 200 € ein interessantes Gadget!
www.revell.de

4K-Beamer

Für Film-Fans bietet Casio einen echten 4K-Beamer. Der XJ-L8300HN hat eine Lichtleistung von 5000 Lumen, die quecksilberfreie Lampe soll 20 000 Stunden halten. Wenn der Beamer im Juni in den Handel kommt, wird der Preis sicher 4-stellig sein.

AMD

AMD lebt noch! Nach Jahren Stillstand hat der Prozessor-Hersteller nun die „Ryzen“-Baureihe vorgestellt, die der i-Serie von Intel Konkurrenz machen soll. Wie Intel nennt AMD die Prozessoren R3, R5 und R7. Die 7er-Reihe ist schneller als die vergleichbaren Intel-Prozessoren. So hat AMD gute Chancen, sich auf dem Markt wieder zu etablieren. Das Topmodell, der AMD 7 1800X, kostet etwa 550 €, der günstigste Ryzen, das Modell 3-1100, etwa 140 €. Die ersten Komplettsysteme mit dem neuen Prozessor sind bereits erhältlich, z. B. der „One Gaming Advanced AN05“ für knapp 1.000 €.
www.amd.com/de/ryzen

VORSCHAU

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:
- Windows Creators Update
- Back-ups
- Multimedia-Werkzeuge

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche oder Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

App-Tipp: CCleaner

Auch beim Smartphone oder beim Tablet sammelt sich mit der Zeit viel Datenmüll an, das Gerät wird langsamer! Für Android schafft der bekannte und kostenlose CCleaner Abhilfe. Er entfernt automatisch den angesammelten Datenmüll. Für Apple-Geräte gibt es den kostenlosen PhoneCleaner, Angebote für den „CCleaner“ im App-Store für das iPhone sind nicht echt und Abzocke!

Internet

Sie warten darauf, dass die Telekom bei Ihnen auf schnelles Internet umstellt? Hier erfahren Sie, welche Projekte in Angriff genommen werden und wo der Ausbau abgeschlossen wurde.
www.telekom.com/de/blog/netz

Sie haben Ihrem Kind einen Ausflug versprochen, aber das Wetter ist schlecht? Hier finden Sie Ziele, die Sie ansteuern können. Eintrittspreise und Wettertauglichkeit werden angezeigt.
www.mitkid.de

Sie planen keinen Urlaub im Ausland? Hier finden Sie deutsche Ausflugsziele, nach Bundesländern sortiert.
www.ausflugsziele-ausfluege.de

20 % Studentenrabatt? Hier werden viele aktuelle Ermäßigungen für Studenten oder junge Menschen aufgelistet.
https://allmaxx.de
www.geizstudent.de
www.studentenrabatte.de

Schwäbisch, Fränkisch, Sächsisch oder Berlinerisch, das sind die Dialekte, die Burble derzeit beherrscht. Sie geben eine Internetseite ein und bekommen die „übersetzte“ Version angezeigt. Noch im Beta-Stadium, so werden z. B. je nach Browser Umlaute nicht korrekt angezeigt, aber mit viel Potenzial!

www.burble.de

Sie haben den Verdacht, dass Schülerinnen oder Schüler internetsüchtig sind? Der Online-Ambulanz-Service für Internetsüchtige ist ein Angebot der Uni Bochum, gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit. Zum Einstieg dient ein Selbst- oder ein Angehörigentest, in dem Fragen zum Verhalten zu beantworten sind.
www.onlinesucht-ambulanz.de

Tipps und Tricks

Windows – Linkshänder

Sie sind Linkshänder und wollen die Maustasten tauschen? Bei Windows 10 klicken Sie das „Zahnrad“ an, um die Einstellungen zu öffnen. Dort finden Sie unter „Geräte“ „Maus und Touchpad“. Wenn Sie die „Primäre Taste“ auf „Rechts“ umstellen, haben Sie eine Linkshänder-Maus. Unter Windows 7 und 8 finden Sie die Einstellungsmöglichkeit in der Systemsteuerung unter „Hardware“, „Sound / Geräte und Drucker“, dort „Maus“. Dort wählen Sie „Primäre und sekundäre Taste tauschen“.

Schnelltasten

In Windows können Sie einige Programme und Funktionen schnell über eine Tastenkombination starten. Dazu muss die Windows-Taste gedrückt und gehalten werden. Der kurze Druck auf eine zusätzliche Taste bringt das gewünschte Ergebnis. Hier einige interessante Kombinationen:

und ...
E – öffnet den Windows-Explorer
D – zeigt den Desktop an
+ – blendet die Bildschirmlupe ein
Tab – zeigt Fenster an
Pause – zeigt System-Informationen
Eingabe – startet die Sprachausgabe

Browser

Ihr Browser benimmt sich merkwürdig? Ständig erscheinen merkwürdige Fenster, ein normales Surfen ist kaum möglich? Dann haben Sie sich wahrscheinlich ein Schadprogramm eingefangen. Überprüfen Sie Ihren Rechner mit Tools wie „AdwCleaner“, „Spybot“ oder „CCleaner“. Nacheinander können Sie auch mehrere Programme Ihr System überprüfen lassen. Auch ohne Probleme sollten Sie etwa monatlich prüfen lassen! Download z. B. hier:
www.chip.de

Windows - Maus

Öffnet sich ein neues Fenster – ist oft nur eine Bestätigung mit „OK“ nötig. Eine einfache Einstellung bewirkt, dass der Mauszeiger bereits auf diesem Feld steht. Wählen Sie dazu in der Systemsteuerung die Maus an (ggf. über „Hardware und Sound“), gehen Sie in „Zeigeroptionen“ und aktivieren Sie den Punkt „In Dialogfeldern automatisch zur Standardschaltfläche springen“.

Systemsteuerung

Nutzen Sie an verschiedenen Rechnern unterschiedliche Windows-Versionen? Die Systemsteuerung startet über verschiedene Wege. Um nicht immer suchen zu müssen, können Sie die Windows-Taste zusammen mit ⟵R⟶ drücken. In das Ausführen-Fenster tippen Sie nun „control“ (ohne Anführungszeichen). Schon startet die Systemsteuerung.

Große Datenpakete versenden

Sie haben ein Mailkonto bei Gmail? Dann können Sie jetzt Mailanhänge bis 50 MByte empfangen. Der Versand eigener Anhänge ist allerdings noch immer auf 25 MByte beschränkt. Sie wollen größere Dateien, z. B. einen selbst gedrehten Film, verschicken? Hier können Sie Dateien bis zu 5 GB Größe kostenlos versenden. Der Datenschutz wird besonders bei „WeSendIt“ zugesichert, einem Dienst aus der Schweiz.
www.wesendit.com
www.wetransfer.com
www.filestofriends.com

Firefox Test Pilot

Sie wollen zukünftige Funktionen von Firefox vorab ausprobieren? Mit „Test Pilot“ können Sie auswählen, was Sie ausprobieren wollen. So gibt es z. B. „Snooze Tabs“, einen Wecker, der Tabs ausblendet und zu einer bestimmten Zeit wieder einblendet, oder „Page Shot“, eine Funktion, die einfach Screenshots erstellt. Alle neuen Funktionen sind getestet und funktionieren in der Regel einwandfrei.
https://testpilot.firefox.com/

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im Juli 2017

■ zum 94. Geburtstag
am 16.07.
Ewald Schotthöfer
Jahnstr. 3 ▪ 67165 Waldsee

■ zum 93. Geburtstag
am 21.07.
Theo Berchtold
Franz-Fluch-Str. 15
67152 Ruppertsberg
am 29.07.
Georg Rehberg
Wiesenweg 14 ▪ 57629 Merkelbach

■ zum 91. Geburtstag
am 15.07.
Lena Bold
Ringstr. 3 ▪ 66919 Weselberg
am 18.07.
Berthold Clemens
Zweibrücker Str. 11
66892 Bruchmühlbach

■ zum 87. Geburtstag
am 26.07.
Hans Heinen
Neuenahrer Str. 71
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler

■ zum 86. Geburtstag
am 15.07.
Paul Leifeld
Spesenrother Weg 22
56288 Kastellaun
am 24.07.
Annerose Schmitt
Leibnizstr. 14 ▪ 55118 Mainz

■ zum 83. Geburtstag
am 13.07.
Grete Keller
Im Flürchen ▪ 56865 Schauren
am 24.07.
Gertrud Kabanow
Egellstr. 21 ▪ 67071 Ludwigshafen
am 29.07.
Käthe Jäger
Klucksborn 2 ▪ 56653 Glees

■ zum 82. Geburtstag
am 15.07.
Heinz Schmidt
Martin-Luther-Str. 8 ▪ 57548 Kirchen
am 16.07.
Winfried Schultheis
Bottelter 9 ▪ 54439 Saarburg
am 28.07.
Franz-Josef Kexel
Am Schulplatz 3 ▪ 56479 Hellenhahn
am 30.07.
Diether Becker
Buchenweg 8 ▪ 54497 Morbach

■ zum 81. Geburtstag
am 05.07.
Albert Komes
Danziger Str. 101 ▪ 54516 Wittlich
am 10.07.
Herbert Deptowicz
Am Mühlensee 1 ▪ 55411 Bingen
am 15.07.
Anna-Maria Schuh
Trierer Landstr. 6 ▪ 54516 Wittlich
am 29.07.
Georg Klein
Im Eschelchen 16
56462 Höhn-Oellingen

am 30.07.
Gisela Dietrich
Ringstr. 24 ▪ 67714 Waldfischbach

■ zum 80. Geburtstag
am 04.07.
Berthold Heddergott
Weinberg 11 ▪ 56651 Niederzissen
am 14.07.
Paula Antony
72, rue Kecker 5489 Ehnen

■ zum 79. Geburtstag
am 01.07.
Christhilde Feller
Gutenberger Str. 33
55545 Bad Kreuznach
am 22.07.
Rudolf Machowsky
Falkenweg 10 ▪ 53489 Sinzig-Westum
am 23.07.
Rudolf Quarz
Im Kirschloch 3 ▪ 67661 Kaiserslautern
am 26.07.
Erika Genetsch
Im Kirchberg 35 ▪ 54470 Lieser
am 29.07.
Peter Thiel
Feldstr. 29 ▪ 54290 Trier

■ zum 78. Geburtstag
am 08.07.
Hermann Gerhardus
Alsenthal 4 ▪ 57581 Katzwinkel
am 08.07.
Elke Schwab
Oberstiftstr. 42
54338 Schweich, Mosel
am 16.07.
Jürgen Werle
Auf Erkelreg 11 ▪ 54523 Hetzerath
am 25.07.
Rita Burger-Weiter
Friedrich-Ebert-Str. 60 ▪ 67346 Speyer
am 26.07.
Christel Krötz
Richard-Wagner-Str. 26
54516 Wittlich
am 29.07.
Edgar Gehrlein
Theod. Heuss-Str. 6 ▪ 76889 Schweigen
am 01.07.
Gisela Klapperich
Bahnhofstr. 70 ▪ 56745 Weibern

■ zum 77. Geburtstag
am 07.07.
Ignaz Berens
Im Auel 3
54579 Üxheim-Niederehe
am 16.07.
Werner Konrad
Berliner Str. 53 ▪ 67360 Lingenfeld
am 20.07.
Doris Lange
Alex-Müller-Str. 112
67657 Kaiserslautern
am 26.07.
Kurt Dehe
Blücherstr. 35 ▪ 56349 Kaub
am 29.07.
Heinz-Peter Wachalski
Am Lichterkopf 37 a ▪ 56112
Lahnstein

■ zum 76. Geburtstag
am 03.07.
Lieselotte Kirsch
Hegertumstr. 8 ▪ 66996 Erfweiler

am 04.07.
Anita Marx
Kreuzgartenweg 10 ▪ 56329 St. Goar
am 07.07.
Christine Achenbach
Zeppelinstr. 3 ▪ 55411 Bingen
am 11.07.
Hans-Josef Stuhlträger
Koblenz-Olper-Str. 65
56170 Bendorf-Sayn
am 17.07.
Toni Löcher
Kurfürstenstr. 3
56218 Mülheim-Kärlich
am 17.07.
Hans Salm
Kirchstr. 12 ▪ 67482 Freimersheim
24.07.
Hans-Günter Ellrich
Im Bienengarten 6 ▪ 76889 Pleisweiler
am 28.07.
Heide Zachris
Im Langenbaar 26 ▪ 54587 Lissendorf
am 31.07.
Hedwig Weber
Kolpingstr. 29 ▪ 56751 Polch

■ zum 75. Geburtstag
am 09.07.
Albine Koenen
Grawertstr. 26 ▪ 54316 Pluwig
am 19.07.
Herbert Marx
St.-Anna-Str. 58 ▪ 54295 Trier-Olewig
am 29.07.
Monika Thielen
Im Bungert 18 ▪ 54518 Altrich

■ zum 74. Geburtstag
am 11.07.
Heinz Feuser
Fronwiese 23 ▪ 56766 Ulmen
am 17.07.
Christel Kolle
Flachswiese 6 ▪ 54343 Föhren
am 18.07.
Ursula Ohly
Hohenzollernstr. 94 ▪ 56068 Koblenz

■ zum 73. Geburtstag
am 17.07.
Matthias Hayer
Am Sterenbach 3 ▪ 54516 Wittlich
am 22.07.
Richard Nonn
Braunsbergweg 57
56656 Brohl-Lützing
am 28.07.
Roland Lochner
Brüningstr. 90 ▪ 54470 Bernkastel-Kues
am 30.07.
Marliese Köster
Warschauer Weg 15
67069 Ludwigshafen

■ zum 72. Geburtstag
am 11.07.
Paul Schmitgen
Ahornweg 4 ▪ 54470 Bernkastel-Kues
am 12.07.
Marion Lehmann
Kreuzweg 10 a ▪ 55435 Gau-Algesheim
am 18.07.
Hans-Erich Klein
Neubergstr. 20
76887 Bad Bergzabern
am 26.07.
Marianne Linn
Tannenweg 16 f ▪ 55218 Ingelheim
am 27.07.
Dorothea Keifenheim
An der Hauptschule 1
56253 Treis-Karden
am 29.07.
Almut Walter
Kahrener Str. 26 ▪ 54439 Saarburg

■ zum 71. Geburtstag
am 06.07.
Ursula Böhmer
Böhmerstr. 44 ▪ 57537 Wissen
am 10.07.
Marlies Galeazzi-Mohr
Bergstr. 18
56290 Beltheim-Schnellbach
am 17.07.
Evi Handrich
Dr.-Sartorius-Str. 47 ▪ 67435 Neustadt
am 18.07.
Werner Daiber
Eifelstr. 4 ▪ 56299 Ochtendung
am 26.07.
Doris Jarding
Am Kurpark 10
54470 Bernkastel-Kues
am 31.07.
Werner Frank
Brunnenstr. 3 ▪ 56337 Kadenbach

■ zum 70. Geburtstag
am 17.07.
Helga Schlick
Ulmenweg 10 ▪ 66953 Pirmasens
am 20.07.
Edith Wimmer
Talweg 1 ▪ 54516 Wittlich
am 21.07.
Jürgen Kessler
Wiesenstr. 3 ▪ 56587 Oberhonnefeld
am 29.07.
Dieter Stichler
Frühlingstr. 35 ▪ 67734 Katzweiler
am 30.07.
Peter Simon
Lindenstr. 18 ▪ 55743 Idar-Oberstein
am 31.07.
Anita Kunz
Konrad-Adenauer-Str. 134
67663 Kaiserslautern

IN MEMORIAM

Hedwig Klein
Oberlehrerin a. D.
Hermann-Löns-Str. 12
56567 Neuwied
geb. 06.01.21
† 29.04.17

Theodor Kuhnen
Lehrer a. D.
Konstantinstr. 33
54347 Neumagen-Dhron
geb. 28.01.37
† 04.05.17

Wir werden unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern im August 2017

■ zum 94. Geburtstag
am 05.08.
Oskar Link
Mühlenweg 8 ■ 54340 Klüsserath

■ zum 92. Geburtstag
am 11.08.
Agathe Werlein
Zeiselstr. 9 ■ 66919 Weselberg

■ zum 91. Geburtstag
am 08.08.
Hans Wintrich
Wirftstr. 23 ■ 54589 Stadtkyll
am 23.08.
Gisela Schlanstedt
Friedr.-Ebert-Allee 3 ■ 54292 Trier

■ zum 90. Geburtstag
am 07.08.
Erwin Scherrer
Goethestr. 9 ■ 76870 Kandel
am 12.08.
Marianne Marxen
Blumenwiese 20
54329 Konz-Niedermennig

■ zum 88. Geburtstag
am 02.08.
Maria Lehr
Eichendorffallee 20
67105 Schifferstadt

■ zum 87. Geburtstag
am 17.08.
Richard Lill
Schubertstr. 24
66877 Ramstein-Miesenbach

■ zum 86. Geburtstag
am 04.08.
Wilhelm Einig
Hauptstr. 4 ■ 56294 Gappenach
am 27.08.
Robert Monnerjahn
Treverer Weg 3 ■ 56626 Andernach

■ zum 85. Geburtstag
am 15.08.
Walburga Gruber
Annabergstr. 8 ■ 55131 Mainz
am 21.08.
Alfons Michels
In der Märtschelt 14 ■ 56812 Cochem

■ zum 84. Geburtstag
am 22.08.
Ruth Rottmann
Mainzer Str. 440 ■ 55411 Bingen

■ zum 83. Geburtstag
am 13.08.
Waldemar Deimling
Saarlandstr. 11 ■ 56626 Andernach
am 19.08.
Paul Schwöbel
Bogenstr. 15 ■ 67705 Trippstadt
am 21.08.
Marianne Berg
Kirchstr. 24 ■ 55218 Ingelheim

■ zum 82. Geburtstag
am 11.08.
Heinz Vogelsang
Breitenweg 20 ■ 56332 Dieblich/Mosel
am 14.08.
Reinhold Schüler
Karolingerstr. 7 ■ 54293 Trier-Pfalzel

■ zum 81. Geburtstag
am 08.08.
Bernd Reinhart
Flachenfeld 12 ■ 54292 Trier-Ruwer
am 09.08.
Helene Roussel-Coumont
Euleneck ■ 54313 Zemmer
am 13.08.
Heide Wiss
Reichenspergerstr. 40
54296 Trier-Mariahof
am 18.08.
Maria Palmes
An der Ringmauer 2
55413 Trechtingshausen

■ zum 80. Geburtstag
am 11.08.
Hans-Josef Eberz
Freiherr-v.-Stein-Str. 7
56244 Sessenhausen
am 21.08.
Hildegund Rixner
Altleininger Weg 7
67271 Neuleiningen
am 27.08.
Gisela Weber
Hellenfeld 2 ■ 57555 Brachbach

■ zum 79. Geburtstag
am 01.08.
Günter Kohns
Im Oberberg 6 ■ 54453 Nittel
am 13.08.
Rosemarie Wagner
Schenkendorfstr. 12 A
56068 Koblenz
am 15.08.
Helmut Möhn
Kurt-Schumacher-Str. 106
56626 Andernach
am 25.08.
Heinrich Feck
Langstr. 20 ■ 55296 Gau-Bischofsheim

■ zum 78. Geburtstag
am 02.08.
Werner Röhrig
An den Tongruben 103
76764 Rheinzabern
am 03.08.
Sieglinde Neumann-Tesch
Neu-Bamberger Str. 6 ■ 55546 Fürfeld
am 05.08.
Dieter Glahn
Am Hochrech 8 ■ 66503 Dellfeld
am 24.08.
Helga Kästel
Gäustr. 96
67435 Neustadt-Geinsheim
am 26.08.
Albert Müller
Friedrich-Ebert-Str. 9
55257 Budenheim

■ zum 77. Geburtstag
am 06.08.
Alfons Kaiser
Moskauer Str. 16 b
67069 Ludwigshafen
am 07.08.
Jürgen Raquet
Steinern Str. 12 a ■ 55252 Mainz-Kastel
am 07.08.
Wolfgang Webel
Bergstr. 6 ■ 54295 Trier
am 15.08.
Gisela Sepp
Köhlerweg 5 ■ 54608 Großlangenfeld
am 16.08.
Eduard Schmitz
Rammenfeld 24 ■ 54614 Schönecken
am 17.08.
Mechthild Fößel
Von-Bendeleben-Str. 9 ■ 54595 Prüm
am 19.08.
Hiltrud Hunsicker
Miesenbacher Str. 56
66877 Ramstein
am 29.08.
Rainer Bersch
Amselweg 22
56154 Boppard-Buchenau

■ zum 76. Geburtstag
am 09.08.
Winfried Hansel
Birkenweg 5 ■ 56814 Bruttig-Fankel
am 14.08.
Gisela Kannenberg
Vulkanweg 4 ■ 54550 Daun
am 18.08.
Erich Pfeiffer
Frühlingstr. 3 ■ 66994 Dahn
am 22.08.
Gregor Drayß
Nachtigalstr. 11 ■ 67065 Ludwigshafen
am 28.08.
Monika Artz
Am Leymberg 38 ■ 56075 Koblenz
am 30.08.
Bernward Helms-Derfert
Im Flurgarten 15 ■ 54536 Kröv

■ zum 75. Geburtstag
am 03.08.
Heribert Ries
Georgstr. 4 ■ 54518 Sehlem
am 08.08.
Bernd Morgen
In der Olk 18 ■ 54317 Gusterath
am 17.08.
Georg Keil
Im Avelertal 90 ■ 54296 Trier
am 23.08.
Peter Bauer
Hauptstr. 57
66882 Hütschenhausen
am 27.08.
Wolf Haller
Geibstr. 83 ■ 55545 Bad Kreuznach

■ zum 74. Geburtstag
am 03.08.
Klaus-Peter Schmitt
Kernstr. 17 ■ 56253 Treis-Karden
am 12.08.
Maria-Anna Gallenstein
Storchenpark 4 ■ 67346 Speyer
am 25.08.
Heidrun Lemke
Hausener Weg 2 ■ 90579 Langenzenn

■ zum 73. Geburtstag
am 07.08.
Hanna Haben
Gartenstr. 20 ■ 54320 Waldrach
am 09.08.
Renate Schneider
Nasse Struth 3 ■ 57520 Rosenheim
am 09.08.
Manfred Knittel
Altriper Str. 37 ■ 67165 Waldsee
am 10.08.
Hans Baier
Alsheimer Str.25 ■ 67578 Gimbsheim
am 16.08.
Lorenz Degen
In der Anbrück 28 ■ 53489 Sinzig
am 16.08.
Ingrid Bergmann
Hochfeldstr. 12 ■ 67067 Ludwigshafen
am 26.08.
Christel Hauck
Schillerstr. 12 ■ 66851 Bann, Pfalz

■ zum 72. Geburtstag
am 09.08.
Olga Mäs
Bahnhofstr. 10 54344 Kenn
am 12.08.
Manfred Geisbüsch
Amselweg 26 ■ 56759 Kaisersesch
am 12.08.
Annegret Gebhardt
Klosterstr. 2 ■ 54411 Hermeskeil
am 16.08.
Bernd Glaw
In der Hohl 8 ■ 56743 Mendig
am 28.08.
Dagmar-Ute Eichenlaub
Felsenäcker 12 ■ 66996 Erfweiler

■ zum 71. Geburtstag
am 04.08.
Alois Breidenbach
Hauptstr. 4 a ■ 56727 Mayen
am 08.08.
Gebhard Putzke
Bergstr. 54 ■ 54309 Newel
am 10.08.
Michael Storck
Amselweg 14 ■ 67363 Lustadt
am 18.08.
Pia Leineweber-Knoch
Madenburgstr. 3 ■ 76726 Germersheim
am 23.08.
Rudolf Steffes-Tun
Goltsteinstr. 11 ■ 56766 Ulmen
am 27.08.
Walter Wollweber
Ringstr. 16 ■ 56479 Seck
am 29.08.
Wolfgang Wolter
Kolpingstr. 2 a ■ 55270 Zornheim

■ zum 70. Geburtstag
am 03.08.
Lydia Luef-Erbar
Mozartstr. 5 ■ 56812 Cochem
am 07.08.
Maria Martin
Dienheimer Berg 41
55545 Bad Kreuznach
am 07.08.
Gerhard Mey
Rheinhöhenweg 25 ■ 56112 Lahnstein
am 23.08.
Maria Backes-Spoo
Im Riethgarten 5 ■ 54441 Kanzem
am 26.08.
Immakulata Larisch-Goeble
Irscher Berg 8 ■ 54296 Trier
am 31.08.
Georg Mollberg
Am Hohenweg 20 ■ 53572 Unkel

VBE-Fachtagung
Grundvorstellungen zur Multiplikation und Division aufbauen – Lernhürden erkennen und überwinden

20.09.2017

Ort: Forum Vinzenz Pallotti, Pallottistr. 3, 56179 Vallendar
Termin: Mittwoch, 20. September 2017
Anmeldungen: bis 11. September 2017 an die VBE-Landesgeschäftsstelle, Postfach 4207, 55032 Mainz, Tel.: 06131/616422, Fax.: 06131/616425, info@vbe-rp.de

Programm:
8.30 Uhr EröffnungHubertus Kunz, stellv. VBE-Landesvorsitzender
9.00 Uhr Grundvorstellungen und Darstellungen zur Multiplikation
Prof. Dr. Sebastian Wartha, Pädagogische Hochschule Karlsruhe
12.15 Uhr Mittagspause
13.15 Uhr Multiplikation großer Zahlen, Grundvorstellungen zur Division
14.45 Uhr Pause
15.00 Uhr Rechenstrategien Division und Zusammenhang zwischen Multiplikation und Division
16.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Besondere Schwierigkeiten beim Aufbau von tragfähigen Grundvorstellungen zu Zahlen, Operationen und Strategien zeigen sich nicht nur beim Addieren und Subtrahieren. Die Schwierigkeiten (z. B. zählendes Rechnen) setzen sich bei der Multiplikation und Division fort (z. B. Aufsagen der Einmaleinsreihen). Anhand von Videobeispielen und Schülerdokumenten werden verschiedene Bearbeitungswege analysiert und bewertet, inwiefern es sich um anschlussfähige Strategien handelt. Im Workshop werden auf dieser Grundlage unterrichtliche Situationen besprochen, mit denen tragfähige Grundvorstellungen zur Multiplikation und Division aufgebaut werden können und diese für diese Rechenoperationen auch mit Zahlen im Raum über 100 eingesetzt werden können.

Die Veranstaltung dient als Lehrerfort- und -weiterbildung. Eine PL-Nummer ist beantragt und wird auf der Teilnahmebescheinigung ausgewiesen.

Es wird ein Tagungsbeitrag von € 25,00 erhoben. VBE-Mitglieder zahlen eine reduzierten Teilnahmebeitrag von € 10,00.

Hubertus Kunz
stellv. Landesvorsitzender

Treffen der Seniorinnen und Senioren in der VBE-Region Koblenz in Mayen

31.08.2017

Termin: Donnerstag, 31. August 2017
Anmeldung: VBE-Landesgeschäftsstelle, Postfach 4207, 55032 Mainz, Tel.: 06131/616422, Fax.: 06131/616425, info@vbe-rp.de

Programm:
10.30 Uhr **Historische Stadtführung –**
Die Führung beginnt am Alten Rathaus am Markt und dauert 1 ½ Stunden.
12.30 Uhr **Mittagessen im Restaurant Stadt-Villa** (3 Gänge, 4 Hauptgerichte zur Auswahl)
14.30 Uhr **Führung im Deutschen Schieferbergwerk in der Genovevaburg**
Während der 1 ½ stündigen Führung wird über die Arbeit und den Alltag der Schieferbergleute innerhalb des Stollens berichtet.

Mayen ist das intakte Mittelzentrum in der Vulkanischen Osteifel mit ca. 20.000 Einwohnern. Rudolf von Habsburg verlieh Mayen schon 1291 die Stadtrechte. Das mittelalterliche Städtchen wurde von einer 8 – 12 m hohen Mauer, in die zahlreiche Rund- und Halbrundtürme eingelassen waren, umschlossen. Die Ruinen sind heute noch zusammen mit der über dem Marktplatz thronenden Genovevaburg und der St.-Clemens-Kirche aus dem 14. Jahrhundert prägend für das Innenstadtbild. Die Stadt und die Umgebung lebten lange und zum Teil noch heute gut vom Basalt-, Bims- und auch Schieferabbau sowie von der Verarbeitung. Die Stadt präsentiert und verbindet mit Erfolg Vergangenheit und Gegenwart. Weitere Informationen unter www.mayenzeit.de. Eifelmuseum, Deutsches Schieferbergwerk, Vulkanparkerlebniszentrum Terra Vulcania und Grubenfeld mit LAPIDE-Skulpturenpark werden gern besucht.

Die Genovevaburg in Mayen, Haus des Deutschen Schieferbergwerks

Den Teilnehmerbeitrag von € 20 pro Person für die Führungen und das Mittagessen (ohne Getränke) überweisen Sie bitte zeitgleich auf das Konto DE62 5875 1230 0001 0400 13 bei der Sparkasse Mittelmosel.

Wegen eventueller gemeinsamer Anreise oder Fahrgemeinschaften wenden Sie sich bitte an Ihren Kreisvorstand. Bitte beachten Sie die Parkraumbewirtschaftung. Es gibt in Innenstadtnähe 2 Parkhäuser.

Alle Seniorinnen und Senioren der VBE-Region Koblenz sind herzlich eingeladen.

Hermann Schäfer
Sprecher der Seniorinnen und Senioren der VBE-Region Koblenz

VBE Kreisverband Speyer – Veranstaltungsprogramm
Der VBE-Kreisverband Speyer lädt zu folgenden Veranstaltungen ein:

Mittwoch 28.06.2017

Mittwoch, 28. Juni 2017

Am Mittwoch, 28. Juni 2017, treffen sich die Mitglieder und Freunde des VBE um 18.00 Uhr in Dudenhofen im Gasthaus Adler, Speyerer Str. 4. Wir hoffen natürlich auf gutes Wetter und können dann den herrlichen, mit Blumen geschmückten Biergarten genießen. Wegen unbedingt notwendiger Tischreservierung bitte bis 26. Juni 2017 unter Tel. 06232-92242 anmelden.

Samstag 26.08.2017

Samstag, 26. August 2017

Der Salzmarkt in Weissenburg

Am Samstag, 26. August 2017, möchten wir das elsässische Städtchen Weißenburg/Wissembourg besuchen. Dazu treffen wir uns in Speyer an der Stadthalle um 9.30 Uhr und bilden vor Ort Fahrgemeinschaften für die Hin- und Rückfahrt. In Weißenburg werden wir eine Stadtführung haben: ehemalige Klosterkirche Peter und Paul, das historische Salzhaus, Synagoge, Teile der Stadtmauer u. a. Zur Mittagspause werden wir in ein traditionelles Flammkuchenlokal oder in eine urige Weinstube einkehren. Die Kosten für die Stadtführung übernimmt der VBE, die Fahrer erhalten vom VBE einen Fahrtkostenzuschuss. Bitte bis zum 23. August 2017 unter Tel. 06232-92242 (Werner Morsch) oder 06232-84727 (Günter Walburg) anmelden.

Mittwoch 20.09.2017

Mittwoch, 20. September 2017

Am Mittwoch, 20. September 2017, 18.00 Uhr, treffen wir uns zum Gedankenaustausch und zur Ideensammlung für weitere Veranstaltungen im Poseidon in Speyer, Bahnhofstr.66.

Freitag 27.10.2017

Freitag, 27. Oktober 2017

Am Freitag, 27. Oktober 2017, besuchen wir die große Ausstellung Richard Löwenherz im Historischen Museum in Speyer. Wir treffen uns um 15.00 Uhr im Eingangsbereich des Museums und besichtigen die Ausstellung mit einem Audioguide. So kann jeder in seinem eigenen Tempo die Exponate genießen. Außerdem besteht noch die Möglichkeit, eine weitere Bilderschau anzusehen: „Weltbühne Speyer – die Ära der großen Staatsbesuche“. Der Eintrittspreis beträgt für Mitglieder nur € 10.00 (inklusive Audioguide).

Vorweihnachts-zeit/Adventszeit

In der Vorweihnachtszeit/Adventszeit plant der VBE-Kreisverband Speyer wieder eine Fahrt in eine interessante Stadt zum Besuch des Weihnachtsmarktes bzw. dortiger Sehenswürdigkeiten. Falls möglich, wird eine Wochenendfahrt angeboten.

Januar 2018

Im Januar 2018 ist eine Mitgliederversammlung, verbunden mit Ehrungen langjähriger Mitglieder, geplant. Zu den beiden letztgenannten Veranstaltungen ergehen gesonderte Einladungen.

Werner Morsch
VBE-Kreisverband Speyer

VBE-Kreisverband Obere Nahe
Einladung zur Wanderung durch den Nationalpark Hunsrück-Hochwald am 1. September 2017

Freitag 01.09.2017

Ort: **Golfplatz in Kirschweiler, Anfahrt: www.gc-edelstein.de/ihr-weg-zu-uns/**
Termin: **Freitag, 1. September 2017, 15.00 Uhr**
Anmeldungen: **bis zum 30. Juni 2017 an petra.franzmann@gmx.de**

Programm:

Wir möchten Sie und Ihre Familie recht herzlich zu einer gemeinsamen Wanderung am Freitag, 1.September 2017 Uhr einladen.

Die Wanderung beginnt um 15.00 Uhr am Golfplatz in Kirschweiler. Unser Landesvorsitzender Gerhard Bold wird uns an diesem Tag begleiten. Auf der ca. 2-stündigen Wanderung durch den Nationalpark werden wir über die Kirschweiler Festung und den Ringskopf zum Café-Restaurant Steuer nach Allenbach wandern. Nachdem wir an einer Führung durch die Edelsteinausstellung und Schleiferei teilgenommen haben, bietet sich im Anschluss die Gelegenheit, über aktuelle bildungspolitische Themen zu sprechen. Zum Ausklang findet ein gemeinsames Grillen statt, zu dem Sie recht herzlich eingeladen sind.

Der Shuttle-Service des Hotels Steuer bringt Sie am Ende wieder zu Ihrem Fahrzeug. Falls Sie an der Wanderung teilnehmen möchten, bitten wir Sie um Ihre Anmeldung bis zum 30. Juni 2017 an petra.franzmann@gmx.de .
Sie erhalten dann eine genaue Wegbeschreibung und weitere Informationen.
Der Vorstand des Kreisverbandes Obere Nahe würde sich sehr über Ihre Teilnahme freuen.

Petra Franzmann
VBE-Kreisverband Obere Nahe

Gewalt gegen Lehrkräfte – VBE legt Analyse vor

Subjektiv gefühlt nehmen Gewalt und die Bereitschaft, Gewalt auszuüben, in unserer Gesellschaft immer mehr zu. Auch an der Schule als Spiegel der Gesellschaft ist dieses Phänomen zu beobachten. Konflikte eskalieren schneller, öfter und werden mit härteren Mitteln ausgetragen. Das dürfen wir nicht hinnehmen. Es muss immer klar sein, dass Gewalt nicht verhandelbar ist.

Wer Gewalt ausübt, übertritt eine rote Linie des gesellschaftlichen Miteinanders – und wird straffällig.

Wir beobachten zunehmend, dass auch Gewalt gegen Lehrkräfte kein Einzelfall ist. Es ist keine Ausnahme mehr, die Lehrkraft zu beleidigen, im Internet zu verunglimpfen oder sie sogar tätlich anzugehen. Die Tätergruppen sind unterschiedlich: Eltern, Schülerinnen und Schüler oder auch andere Lehrkräfte. Die Opfer haben alle eine Gemeinsamkeit: Sie haben den Angriff nicht verdient. Egal, ob die Versetzung gefährdet ist, die kulturellen und gesellschaftlichen Vorstellungen divergieren oder man sich einfach unsympathisch ist. Es muss immer einen gewaltfreien Weg geben, einen Konflikt zu schlichten. Das ist alternativlos.

Die politisch Verantwortlichen halten sich bedeckt, was Zahlen angeht. Aber um auf ein Problem aufmerksam zu machen, muss man auch die Dimension greifbar machen können. Es war uns wichtig, sichtbar zu machen, wie viele Lehrkräfte psychisch und physisch angegriffen werden.

Aus diesem Grund haben der VBE-Bundesverband, der VBE Baden-Württemberg, der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband und der VBE Nordrhein-Westfalen das Meinungsforschungsinstitut forsa damit beauftragt, eine repräsentative Umfrage zum Thema „Gewalt gegen Lehrkräfte“ durchzuführen. Hierzu wurden im Herbst 2016 bundesweit fast 2000 Lehrkräfte befragt.

Die Ergebnisse wurden im November 2016 veröffentlicht. Die Medienresonanz war riesig und hält auch ein halbes Jahr nach Veröffentlichung der Studie weiter an. Auch die politisch Verantwortlichen zollten uns Respekt. Viele kleine und große Projekte werden in den Bundesländern angepackt und vorangetrieben, da erkannt wurde, dass Angriffe gegen Lehrkräfte nicht, wie lange behauptet, Einzelfälle sind.

Alles lässt sich nicht an Schulen schlichten. Deswegen muss klar sein, dass die Reputation der Schule nicht mehr zählen darf als das Recht des Einzelnen. Wenn die schulischen Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen als Reaktion nicht hinreichen und die Täterin oder der Täter strafmündig ist, muss ein Angriff auf eine Lehrkraft deshalb auch strafrechtlich verfolgt werden. Relativieren und Wegschauen sind keine Lösungen.

Gegen Gewalt – mit Konsequenz und Gelassenheit

Der VBE hat jetzt Ergebnisse in einer Schrift veröffentlicht. Sie trägt den Titel „Das Tabu brechen – Gewalt gegen Lehrkräfte“. In dieser Publikation werden die Ergebnisse der forsa-Umfrage vorgestellt und analysiert. Wer ist am häufigsten betroffen? Fühlen sich die Lehrkräfte gut unterstützt? Welche Präventionsmaßnahmen müssen ergriffen werden?

Außerdem ist ein Serviceteil enthalten, in dem länderspezifisch aufgeführt wird, ob es Handreichungen für Lehrkräfte gibt, welche Maßnahmen nach einem Angriff getroffen werden sollten und an wen sich Betroffene wenden können. Die Publikation kann auf der Website des VBE-Bundesverbands heruntergeladen werden unter http://www.vbe.de/angebote/gewaltbroschuere.html

RED

Unsere Jugendzeitschriften

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bald beginnen die Sommerferien! Gut, dass unsere Zeitschriften keine Ferien kennen – denn das Lesen macht ja auch keine Pause! Gerade für Kinder, die sich von der Dicke eines Buches abschrecken lassen, bieten FLOHKISTE und floh! überschaubare Einheiten. Die garantieren auch schwächeren Schülerinnen und Schülern Leseerfolge. Eine ideale und anregende Lektüre für die Ferientage!

Hermann Schäfer,
Rektor i. R., pädagogischer Schriftleiter für Rheinland-Pfalz

Themen im Juni und Juli 2017

FLOHKISTE für die 1. und 2. Klasse

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!

Nr. 14 erscheint am 5. Juni:	Obst
Nr. 15/16 erscheint am 19. Juni:	Unsere Sinne
Nr. 17 erscheint am 3. Juli:	Gemüse
Nr. 18 erscheint am 17. Juli:	Feuergefahr
Nr. 19/20 erscheint am 31. Juli:	Was Tiere alles lernen müssen

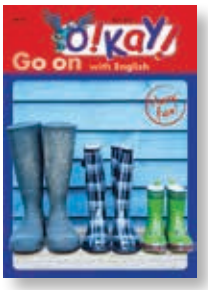
floh! für die 3. und 4. Klasse

mit Didaktischen Handreichungen zu jedem Heft!

Nr. 14 erscheint am 5. Juni:	Orientierung
Nr. 15/16 erscheint am 19. Juni:	Ferien/Schule in aller Welt
Nr. 17 erscheint am 3. Juli:	Fahrrad
Nr. 18 erscheint am 17. Juli:	Weltall
Nr. 19/20 erscheint am 31. Juli:	Lesen/Schreiben

ich TU WAS! – die Mitmach-Zeitschrift für Naturforscher

Juni 2017:	Fressen und gefressen werden
Juli 2017:	Im Wald



O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

June 2017:	At the zoo
July 2017:	Holidays

Geringfügige Änderungen der Heftthemen möglich!

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer.
Bestellen können Sie unsere Jugendzeitschriften online oder per Fax unter www.domino-verlag.de.
(Entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!)

VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

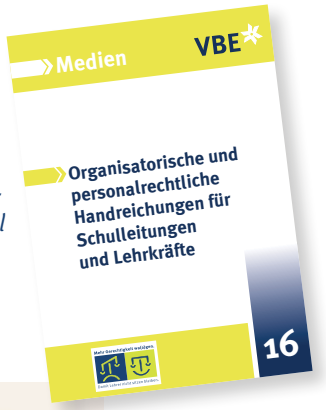
Alles, was Recht ist … die neue „OrgaHand“ – Rechtsfragen aus der Schulpraxis

„Erst mal in die OrgaHand schauen!“, meint VBE-Justiziar Dominik Hoffmann. In dieser Handreichung der ADD mit offiziellem Titel „Organisatorische und personalrechtliche Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte“ sind eine Vielzahl organisatorischer und personalrechtlicher Fragestellungen des Schulalltags zusammengestellt und diese werden jährlich aktuell gehalten. In der VBE-Ausgabe sind die Aktualisierungen jeweils deutlich markiert. Eine nützliche Hilfe für alle, die bereits mit der Handreichung arbeiten.

Viele gültige gesetzliche Regelungen wie die Dienstordnung und die Konferenzordnung sind inzwischen jahrzehntealt und berücksichtigen die schulischen Veränderungen und Entwicklungen nicht. Bezüglich der aktuellen einschlägigen Regelungen und typischen Fallgestaltungen im Schulalltag bietet der Leitfaden „OrgaHand“ eine sichere Entscheidungshilfe und eine unverzichtbare Orientierung. Lehrkräfte und Schulleitungen profitieren von dieser Informationsquelle. Zudem ist eine intensive und rege Kommunikation in den kollegialen Netzwerken häufig der erste Schritt für eine sinnvolle Problemlösung im Schulalltag. Für spezielle Fragen bei individuellen Problemkonstellationen steht Herr Hoffmann gerne zur Verfügung.

Die Teilnehmer bedanken sich für viele kompetente und kurzweilige Informationen. Mit dem vielfältigen VBE-Service des Verbandes sind wir sehr zufrieden.

Elisabeth Linsmayer-Keller
VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal



Ein informativer Tag im VBE-Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

VBE-Fundstellen

… das ONLINE-PORTAL für alle (Schul-)Rechtsfragen

Seit vielen Jahren informieren die VBE-Fundstellen aktuell über organisatorische Veränderungen, gesetzliche Regelungen und pädagogische Entwicklungen an den rheinland-pfälzischen Schulen. Sie sind eine unverzichtbare Informationsquelle für alle geworden, die Schule und Unterricht gestalten und organisieren.

Die VBE-Fundstellen-online!

Das bedeutet vor allem:

- **Alle Daten und Hinweise sind stets auf dem aktuellen Stand.**
- **Updates entfallen.**
- **Die VBE-Fundstellen sind von jedem PC aus erreichbar – über einen geschützten Zugang.**
- **Entsorgungsprobleme für CDs entfallen.**

Natürlich gibt es für VBE-Mitglieder günstigere VBE-Preise:

- **VBE-Fundstellen online-Jahreslizenz: € 14,90 (zzgl. Versandkosten für den Lizenzbrief)**

Bestellen Sie einfach und komfortabel auf der VBE-Website www.vbe-rp.de → VBE-Bestellservice.

Freuen Sie sich auf noch mehr Aktualität und Information – und wenn Sie wollen, teilen Sie uns bitte Ihre Erfahrungen mit.

VBE-Fundstellen online-Jahreslizenz € 29,80 für VBE-Mitglieder: € 14,90

* (und Lehrerinnen natürlich auch)

... wenn sie demonstrieren, dass sie Herr sind über Kräfte und Gesetze der Natur:

Die Natur weiß ja nichts von der Physik ...

Potenzielle Energie ist zum Beispiel im Hochgebirge gestapeltes Wasser ...

Ein Beispiel für Gleitreibung: Da gleitet ein Sarg auf einem Holzbrett hinunter ...

... wenn sie – mit unbestechlichem Gespür für Gerechtigkeit – Arbeit bewerten:

... was ist Dir lieber – 'ne gute Note oder meine persönliche Zuneigung ...

... und hier ist das Ergebnis meiner Würfelstunde ...

... die 4 ist die 1 des kleinen Mannes ...

... wenn sie – sprühend vor Esprit – die Vielfalt pädagogischer Situationen meistern:

Also, der liebe Onkel erklärt es jetzt noch einmal ...

Ich lese nicht zu schnell, ihr hört zu langsam zu ...

Du verträgst Bier auch besser als Kritik ...

Zitate aus dem echten Schulleben, gesammelt von Dieter Kroppach (†), meinem Deutschlehrer

br

Das große – inkl. Mini-Witz: „Treffen sich zwei Jäger im Wald – beide tot“-Rätsel.

Die Buchstaben in den gelb markierten Feldern (absteigend von links nach rechts gelesen) ergeben den Lösungssatz. (Bitte nur diesen Satz per E-Mail an die Landesgeschäftsstelle info@vbe-rp.de). Aus den richtigen Einsendungen werden dreimal je 6 Flaschen Wein aus rheinland-pfälzischen Anbaugebieten ausgelost. Einsendeschluss ist der 08. Juli 2017.

Viel Glück wünscht Ihre Redaktion!

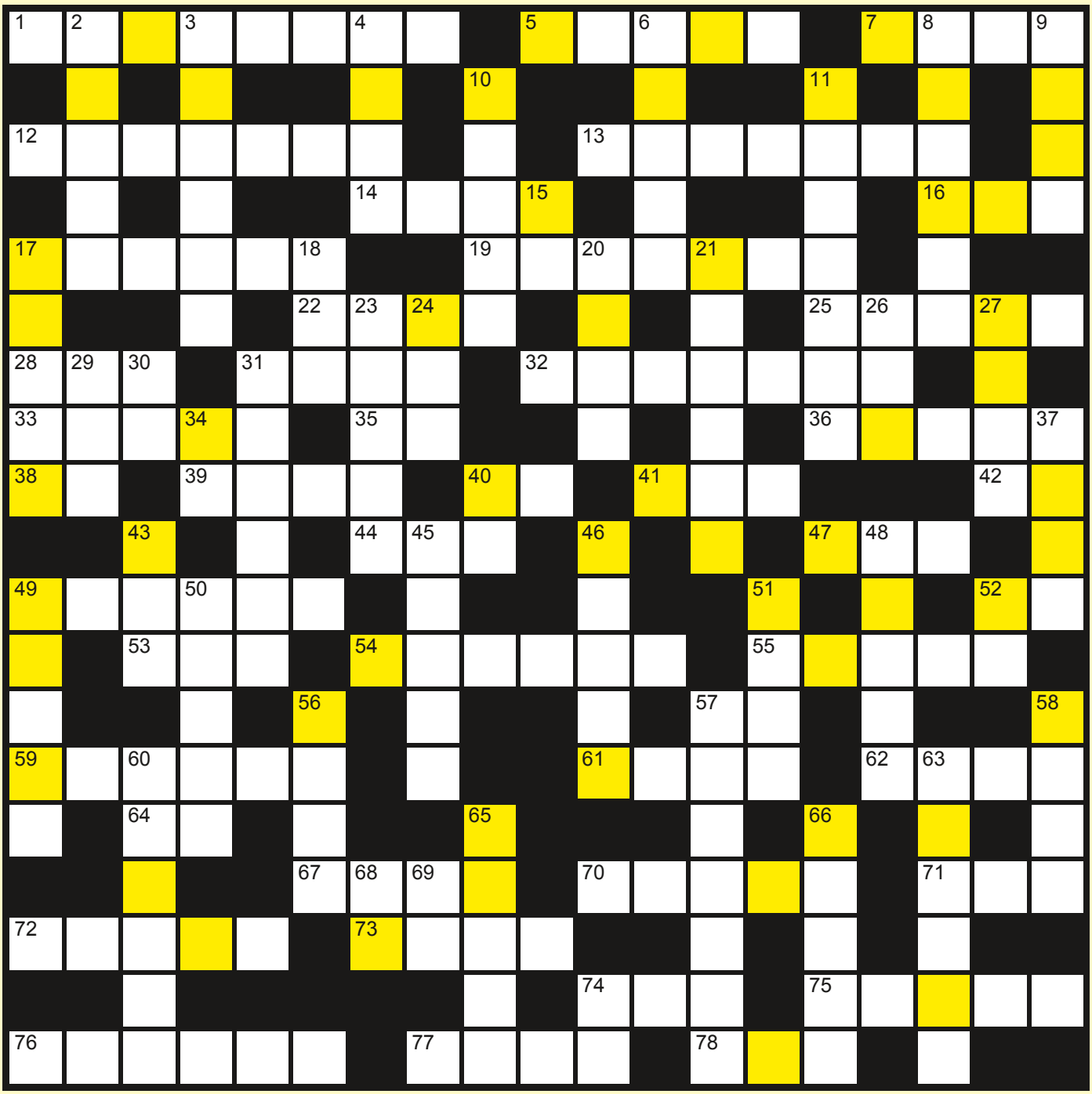
Waagerecht:

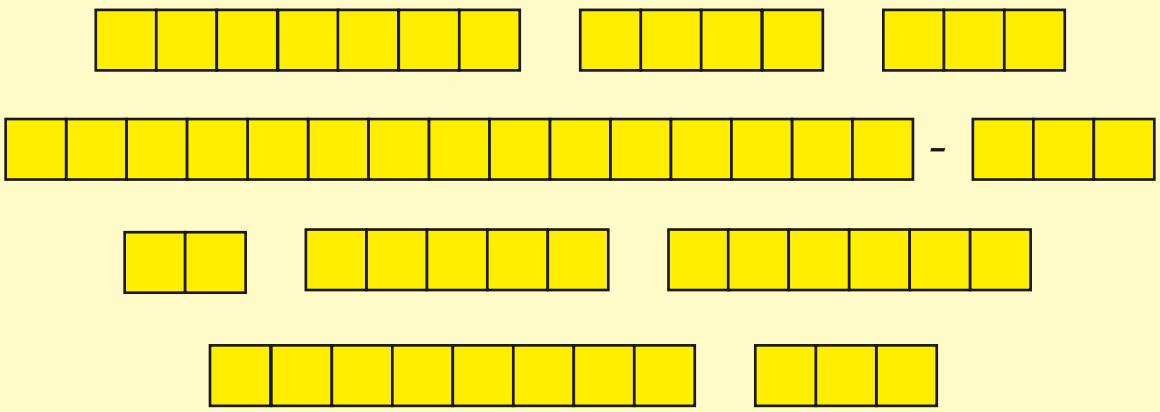
1 Da landete die Hexe selbst drin
5 menschlich
7 Immer noch wichtig in der Schule
12 Bitte mixen: NUDSCHL
13 ursprünglich ein Tanzlied
14 altes Längenmaß
16 sogenannt
17 beinahe, fast
19 Wermut
22 mehrfarbig
25 Sie dürfen die ? jetzt küssen. Ach so ...
28 Drehen Sie sich um, Frau ?
31 Lieblingsgetränk von Homer Simpson
32 Hm, lecker, findet man immer in Lakritz
33 Beschwerde vor Gericht
35 Bundeswehr
36 Die hat die Polizei gar nicht gerne
38 Einfuhrgenehmigung
39 Der Kreis hat keine
40 Big Apple
41 Info auf der DNA
42 Regional Express
44 Warum heißt die eigentlich „ewige Stadt“?
47 Tiergarten
49 Nur 'n Job oder doch Berufung?
52 Mesut Özil, Geburtsort (KFZ-Kennz.)
53 Kann Töne aufnehmen
54 Irgendwann zertrümmer ich den morgens
55 Abweichend von der Norm
57 Broteinheit
59 Nennt man jetzt Inuit
61 Youngster
62 Irgendwann ist der ? ab!
64 Stadt mit PLZ 91522, (KFZ-Kennz.)
67 ungefähr, annähernd
70 ? essen Seele auf
71 Bundesarbeitsgericht
72 Denk ich an Goethe, denk ich an sie
73 Mineral
74 Die fährt im Hühnerstall Motorrad
75 Wo waren Sie gestern Abend um 20 Uhr? Aha, sie haben also kein ?
76 Lingua Latina
77 O_3
78 Halbton unter d

Senkrecht:

2 Hauptstadt von Ghana
3 Manche gehen dahin, um zu lachen
4 Das ist es hier noch nicht
6 US-Schickimicki-Stadt gegenüber von Kuba
8 Stadt in der Ukraine
9 Immer, ohne Ende
10 Jetzt ham Sie den ?
11 Der wohnt nebenan und nervt
15 Evangelischer Bund
17 Blume der portugiesischen Revolution
18 Wo? fragte Caesar
20 Großer Raum
21 Tragen Sie einfach die Nummer hier ein
23 Nicht unter
24 Jetzt ist Hannelore da nicht mehr Chefin
26 Schreiben Sie einfach RKA
27 Es gibt immer ein linkes und ein rechtes
29 Oberlandesgericht
30 Technischer Assistent
31 Unser Bobbele (Nachn.)
34 s. 52 waager.
37 Das tut mir aber leid
40 Nanometer
43 Berühmte Pop-Gruppe der 70-er- „My Generation“.
45 Weltmeer
46 Ereignis
48 Tio nennt ihn der Spanier
49 Wer das kann, ist klar im Vorteil
50 Big River in Germany
51 Ja, so soll es sein
52 Geburtsort Heidi Klum (KFZ-Kennz.)
56 Flower of love
57 Hauptstadt Serbien
58 Jugendbuchbande
60 Im Eimer
63 Kraft x Weg
65 Ministadt im Miniland
66 Etwas passt hier rein
68 Telefonseelsorge
69 Nibelungenstadt (KFZ-Kennz.)
74 Nicht off

kfs





VBE Bildung mit Biss!

Der VBE Rheinland-Pfalz bleibt dran –

- pädagogisch kompetent
- schulpolitisch innovativ
- gewerkschaftlich durchsetzungsfähig
- sozial gerecht

Personalratswahlen 2017

Ein tolles Ergebnis!

DANKE

für die Unterstützung!